Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 110 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 100 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 110 500 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 200 000 Mk., Ausland nach Tageskurs umgerechnet. Einzelnummer 8000 M., Sonntagsnummer 10 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 6000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 30000 Mk. Deutschland u. Freistaat Danzig ohne Aufschlag, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 10000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 252. Bromberg, Sonntag den 4. November 1923. 47. Jahrg.

Vor dem Winter.

Wie nun alles stirbt und endet
Und das letzte Lindenblatt
Müd' sich in die Erde wendet
In die warme Ruhestatt,
So auch unser Tun und Lassen,
Was uns zügellos erregt,
Unser Lieben, unser Hassen
Sei zum welken Laub gelegt.
Bald kommt jene Frühlingswende,
Die allein die Liebe weckt,
Wo der Haß umsonst die Hände
Dräuend aus dem Grabe streckt.

Gottfried Keller.

Die Deutschen als Vorbild.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur berichtet aus Kattowitz:

Der Berichterstatter der PAT. wandte sich an maßgebende hiesige polnische industrielle Kreise mit der Bitte um Aufklärung, in welchem Stadium sich die Frage der Zahlung einer gewissen Summe Schweizer Franken durch die oberschlesischen Industriellen als Vorschuß auf die auf sie entfallende Vermögenssteuer befindet. Die erhaltenen Mitteilungen stellen fest, daß auf Grund des Gesetzes über die Vermögenssteuer Industrie und Handel in der Republik Polen 350 Millionen Goldfranken aufbringen sollen, wovon auf die oberschlesische Industrie und den oberschlesischen Handel 115 Millionen Goldfranken entfallen. Der Vizepremierminister Korfanty hat, wie der Informator der PAT. erfuhr, schon bald nach der Verabschiedung des Gesetzes über die Vermögenssteuer Schritte unternommen, um die oberschlesischen Industriellen zu bewegen, freiwillig als Vorschuß des auf sie entfallenden Anteils 50 Millionen Goldfranken an den Staatsschatz abzuführen. Die Bemühungen des Vizepremiers stießen anfangs auf die verschiedensten Schwierigkeiten. Schließlich wurden jedoch dank seiner eisernen Energie und Konsequenz sämtliche Schwierigkeiten beseitigt. In diesen Tagen haben die oberschlesischen Industriellen ihr Einverständnis mit dem Plan des Vizepremiers zum Ausdruck gebracht und sich verpflichtet, den erwähnten Betrag von 50 Millionen Franken zu zahlen.

Das Ergebnis dieser Bemühungen des Vizepremiers bedeutet einen großen Erfolg für den polnischen Staat, nicht allein in wirtschaftlicher und finanzieller, sondern auch in politischer Hinsicht. Die Bereitwilligkeit der oberschlesischen Industriellen legt gleichzeitig vor der ganzen Welt Zeugnis davon ab, daß die Republik Polen ihre Politik in den westlichen Gebieten in einer nicht allein ihr selbst dienlichen Weise, sondern so zu führen weiß, daß es gelang, die bisher widerspenstigen wirtschaftlichen Elemente fremder deutscher Nationalität für das Interesse des polnischen Staates zu gewinnen. Die oberschlesische Industrie und ihre Besitzer deutscher Nationalität sind dank dieser Politik loyale Bürger der Republik Polen geworden, und **als erste eilen sie freiwillig dem Staatsschatz zu Hilfe.** Es ist auch zu erwarten, so schloß der Gewährsmann, daß dem Beispiel der oberschlesischen Industriellen auch die Industriellen der übrigen Gebiete der Republik folgen, und so bald wie möglich an den Staatsschatz den Vorschuß in Höhe von 50 Prozent der auf sie entfallenden Vermögenssteuer abführen werden.

*

Diese PAT.-Meldung ist für uns Deutsche der polnischen Westgebiete eine Überraschung; sie macht sozusagen Sensation. Daß die oberschlesische deutsche Industrie ihre Pflichten gegenüber dem polnischen Staat in vorbildlicher Weise erfüllt, wundert uns weiter nicht. In dieser Hinsicht läßt sich das Deutschtum in Polen in keinem Teilgebiet lumpen, was jeder ehrliche Pole, der einen Einblick in die praktische Steuerpolitik hat, im stillen Kämmerlein zugeben wird. Daß aber in dieser PAT.-Meldung einem Teil unserer deutschen Volksgenossen, deren Verdächtigung bisher als nationale Tat angesehen wurde, öffentlich die loyale Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten von autoritativer Seite bestätigt wird, ist ein Ereignis, das wir in unserem Kalender, der sich durch viele schwarze Ziffern und Trauerränder auszeichnet, einmal rot anstreichen wollen.

Wir fragen uns nur, warum es unter diesen Umständen für notwendig erachtet wurde, in Kattowitz und in ungezählten anderen Städten und Dörfern der Republik, in denen Deutsche seit Jahrzehnten und Jahrhunderten Heimatrecht erworben haben, Massenhaussuchungen abzuhalten, gerade als hätte man es mit einer Schar von Strauchdieben und Hochverrätern, nicht aber mit einem arbeitsamen und darum politisch harmlosen Völkchen zu tun, das in seiner freiwilligen Mitarbeit allen anderen Bewohnern des Landes als Vorbild hingestellt werden kann. Noch gestern schickte die A. W.-Agentur, deren Telephonzimmer von dem der PAT. nicht weit entfernt ist und die einen ganz ausgezeichneten Wirtschaftsdienst herausgibt, eine ebenso unwahre wie naiv-alberne Meldung über niemals stattgefundene „Verhaftungen von deutschen Hakatisten in Lemberg" in die polnische Blätterwelt, die das völlig einseitige Loyalitätsverhältnis der Deutschen in Polen treffend beleuchtet.

Der Kattowitzer Berichterstatter der PAT. ist in einem schweren politischen und auch psychologischen Irrtum befangen, wenn er annimmt, daß die außerordentliche Unterstützung, welche die deutsche Industrie in Oberschlesien ihrem Staate in seiner finanziellen Notlage angedeihen ließ, ein Beweis für die musterhafte Minderheitspolitik in den Westgebieten sei. Das stimmt nicht ganz. Wir Deutsche geben dem Staate was des Staates ist, weil wir uns rechtlich dazu verpflichtet fühlen und weil noch immer der Deutsche in allen Ländern der Erde ein vorbildlicher Staatsbürger gewesen ist. Das liegt uns so im Blute und gibt uns das feste Fundament, auf dem wir dann allerdings auch unsere Rechte geltend machen, auf dem wir auch jeden Rechtsstreit vor den internationalen Instanzen siegreich bestehen.

Wir stehen am Vorabend des 5. November, der siebenjährigen Wiederkehr jenes niemals totzuschweigenden Tages, an dem die letzten deutschen Kaiser nach den unerhörten Opfern weniger der polnischen als der deutschen Soldaten der jungen polnischen Republik ihre Freiheit gaben. Von diesem Tage an bis zu dem Notopfer der deutschen Industrie ist eine gerade Linie in der deutschen Gesinnung gegenüber dem polnischen Staat festzustellen.

Unsere Verleumder wollten uns an diesem klaren Weg irre machen; es ist ihnen nicht gelungen und wird ihnen nicht gelingen. Unsere Verleumder (noch gestern gesellte sich unser nächster Nachbar dazu) berichten Schauermärchen darüber, was wir getan hätten, wenn... Sie machen sich durch ihre Verdrehungen der geschichtlichen Wahrheit nur lächerlich und zeigen durch ihre Gespensterfurcht ihr böses Gewissen in schreckhafter Blöße. Sie werden auch über die amtliche Feststellung unserer vorbildlichen Staatstreue zur Tagesordnung übergehen. Das soll uns gleich sein. Wir appellieren nicht an das Unrecht, sondern an die Gerechtigkeit. Und haben gewisse Zeichen dafür empfangen, daß wir den Urteilsspruch der Geschichte ertragen können.

Der Fall Hasbach in der Senatskommission.

Warschau, 3. November. (PAT.) In der gemeinsamen Sitzung der Reglements- und Rechtskommission des Senats wurde über den Antrag des Senators Szczepanik und Genossen vom Deutschen Klub in der Frage der Verletzung der Immunität eines Abgeordneten bei der in der Wohnung des Senators Hasbach durchgeführten Haussuchung diskutiert. Mit Stimmenmehrheit wurde ein Antrag des Senators Bielawski angenommen, die Angelegenheit durch die Anordnung des Justizministers als erledigt anzusehen.

Die Schaffung des Finanzbeirats.

Einer Warschauer Meldung der „Lodzer Fr. Pr." zufolge ist die Schaffung eines Finanzrats beschlossen worden. Zu dem Rate gehören: Michalski, Byrka, Pfarrer Adamski und Zdziechowski. Den Vorsitz übernimmt Herr Michalski.

Gleichzeitig erfolgte eine Umgruppierung der Kräfte innerhalb des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats in der Weise, daß Korfanty der Vorsitz übertragen wurde.

Nach dem „Przegl. Por." soll den Vorsitz in dem Finanzbeirat Korfanty übernehmen.

Ueber die Jaworzynafrage

wird der Haager Gerichtshof am 12. d. M. sein Urteil abgeben. Darauf geht die Sache an den Völkerbundrat zurück. Dieser tritt am 10. Dezember in seine neue Session.

Toleranz.

Die „Wirsitzer Zeitung" berichtet:

Die evangelische Pfarrstelle der Kirchengemeinde Wirsitz ist zurzeit verwaist, die Stelle aber seit Wochen ausgeschrieben. Von den Bewerbern hat Herr Pfarrer Lünse bereits am letzten Sonntag seine Probepredigt gehalten. Die Wahl hat am 1. November stattgefunden. Am 31. Oktober wurde dem Kirchenvorstand zwischen 10 und 11 Uhr abends ein Schreiben des Magistrats vorgelegt, wonach drei Zimmer der leerstehenden Pfarrerwohnung im ev. Pfarrhause beschlagnahmt und sofort bezogen werden sollten. Da der 1. November — Allerheiligen — ein hoher katholischer und gesetzlicher Feiertag ist, auf den die Bestimmungen für die Sonntagsruhe Anwendung finden und an dem auch die Behörden geschlossen sind, konnte nichts weiter unternommen werden. Im Laufe des Abends wurden die Zimmer trotz ausdrücklichen Einspruchs des Kirchenvorstandes und Nichtherausgabe der Schlüssel gewaltsam geöffnet und durch den Oberwachtmeister Mieczolkowski von Wirsitz bezogen. Nichtachtend der gesetzlichen Feiertagsruhe wurde der Umzug des Abends bewerkstelligt, wozu auch noch bedauerlicherweise die Verwaltung des Remontedepots Wirsitz Leute und Gespanne zur Verfügung stellte. — Artikel 6 des noch geltenden Gesetzes vom 4. April 1922 schreibt in Ziffer 1 ausdrücklich vor, daß der Beschlagnahme nicht unterliegen: Wohnungen in Gebäuden, welche das Eigentum des Staates, der Kirchen sämtlicher Bekenntnisse und der durch den Staat anerkannten Religionsverbände sowie von Institutionen des öffentlichen Nutzens derselben. Art. 17 des betr. Gesetzes besagt, daß die Beschwerde gegen Wohnungsbeschlagnahmungen innerhalb von 7 Tagen an das Wojewodschaftsgericht anzubringen ist und daß die Beschwerde hemmende, also aufschiebende Kraft hat. — Bezeichnend ist es, daß eine derartige Verfügung nachts zwischen 10 und 11 Uhr in einem Privathause durch Staatspolizeibeamte zugestellt wird, die gewaltsame Öffnung, der Umzug und die Besetzung — trotz des hohen Feiertages — schon nach Ablauf von kaum 24 Stunden stattfindet.

Numerus clausus.

Die Pariser „Quotidien" hat infolge der von einer Kommission im polnischen Sejm angenommenen Einführung des numerus clausus an den polnischen Hochschulen behauptet, daß an den deutschen Hochschulen bereits Bismarck den numerus clausus gegenüber den Polen eingeführt habe. Diese Behauptung ist unrichtig, da an deutschen Hochschulen für deutsche Reichsangehörige irgendeiner Konfession oder Nationalität ein numerus clausus nicht bestanden hat. Nur für Ausländer wurde kurz vor Kriegsausbruch ein numerus clausus eingeführt, der jedoch praktisch nicht mehr zur Auswirkung kam.

Mark und Dollar am 3. Novbr.	
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)	
Danziger Börse	
Dollarparität:	Polennoten 1 650 000
	d. M. 1 Billion (1000 Milliard.)
Warschauer Börse	
— d. M. = — p. M.	1 Doll. 1 633 500 p. M.

Die „Versammlungsfreiheit".

In der Verfassungskommission des Sejm wird auch weiterhin über das Projekt eines Versammlungsgesetzes beraten. Die Bestimmungen des Projekts und die Ausführungen des Referenten, des Pfarrers Lutoslawski, gehen dahin, der Polizei die weitgehendsten Befugnisse einzuräumen. Die Elastizität der Ausdrücke gestattet ferner eine weitgehende Interpretation der einzelnen Bestimmungen. Die Vertreter der Nationalen Minderheiten und der Linken bekämpfen diese Tendenz, jedoch ohne Erfolg, da ihre Verbesserungen durch die Regierungsmehrheit abgelehnt wurden.

Der Eisenbahnerstreik.

Warschau, 3. November. In der Streiklage ist keine Veränderung eingetreten. Gestern fand eine Reihe von Versammlungen statt, in denen über die Streiklage Bericht erstattet wurde. Es wurden Beschlüsse im Sinne einer weiteren Aktion gefaßt.

Die Eisenbahndirektionen haben, wie „Nasz Przegląd" mitteilt, den Auftrag erhalten, aus der Liste der Angestellten der Staatsbahnen sämtliche Streikenden zu streichen, die auf die bekanntgegebene Aufforderung hin am 31. Oktober die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Den entlassenen Angestellten wurde das Recht eingeräumt, Gesuche um Wiedereinstellung einzureichen. Dies bedeutet jedoch noch nicht, daß der betreffende Eisenbahner wieder eingestellt wird, da die Direktionen das Recht haben, über die Annahme oder Ablehnung der Eingabe zu entscheiden.

Krakau, 3. November. (PAT.) Gestern abend wurde an den Plakatsäulen der Stadt eine Bekanntmachung des Generals Czikiel angebracht, nach welcher auf Grund einer Verordnung des Ministerrats und eines Befehls des Kriegsministeriums Standgerichte wegen Desertion, Anstiftung zur Desertion, Verletzung der Subordination im Heere und verbrecherischer Beschädigung von Verkehrsmitteln eingesetzt werden. Gleichzeitig werden durch Plakate die etatsmäßigen Eisenbahnangestellten, Reservisten der Jahrgänge 1883—1901, aufgefordert, sich unbedingt bei der Musterungskommission zu stellen und sich **zum Heeresdienst zu melden.**

*

Der Streik auf der Post.

Warschau, 3. November. (PAT.) Der Streik der Postangestellten kann im ganzen Lande fast als beendet angesehen werden. Lediglich in Oberschlesien, hauptsächlich in Kattowitz und Königshütte dauert der Streik noch an. In Posen und Bromberg wurde der Streik vollständig liquidiert. In Krakau funktioniert die Post nahezu normal. In Warschau wird, trotzdem für gestern die Proklamierung des Streiks angekündigt wurde, normal gearbeitet.

Die Engländer über die Sonderbündler.

Der vernichtenden Kritik des „Times"-Korrespondenten über die Sonderbündler schließen sich die Vertreter anderer englischer Weltblätter an. So führt der Korrespondent des „Daily Chronicle" aus, die rheinische Republik sei ein Hunger- und Schreckensstaat, der **von Verbrechern schlimmster Sorte regiert** werde. Die Rheinländer hätten mit einer solchen Republik nicht das geringste zu tun. Man habe den Eindruck, und dies sei keine Übertreibung, **als ob die Zuchthäuser geöffnet worden seien, um eine Regierung zu bilden.** In Düren sehe man sich umsonst nach einem „Regierungsmitglied" um, das nicht wie ein Verbrecher aussehe. Diese Zuchthäusler sitzen in dem Bureau des französischen Delegierten der Rheinlandkommission. **Die ganze „Befreiungsarmee" rekrutiere sich aus Diebesküchen, Gefängnissen und Schennenvierteln außerhalb des Rheinlandes.** Daß diese Armee von Landstreichern und Schurken von Franzosen und Belgiern rekrutiert und bezahlt werde, darüber sei kein Wort zu verlieren. Die unverkennbare Absicht sei, so betont der Korrespondent, zuerst durch diese Verbrecherarmee einen Terror zu verbreiten, um die Bevölkerung mürbe zu machen. Wenn das getan sei, werde diese Bande verschwinden und dann würden sich schon die Verantwortlichen finden, die die Leitung „des ganzen Konzerns" übernehmen.

Der Korrespondent schließt seinen Bericht damit, daß er das dunkelste Mexiko um Entschuldigung bittet, wenn er es mit dem heutigen Rheinland vergleicht.

Über das **Verhalten der Franzosen** hat sich ein führendes Mitglied der Bonner Besatzungsbehörde gegenüber dem Vertreter der „Daily News" folgendermaßen geäußert: „Wenn die Separatisten eine Stadt besetzen und sich darin einrichten, wie sie es in Bonn getan haben, so haben wir die Instruktion, sie als verantwortliche Behörden anzuerkennen. Bonn, so fügt der Korrespondent hinzu, werde von einem naturalisierten Amerikaner namens Natter regiert, der, wie der Vertreter des „Daily Chronicle" weiß, vor 30 Jahren aus Deutschland geflohen **sei, weil er dort wegen**

eines Verbrechens verfolgt wurde, das man nicht einmal nennen könne. In Natters Bureau hat der Vertreter der „Daily News“ eine Liste der an die Separatisten gezahlten Löhne gesehen. Alle diese Löhne werden in Franken bezahlt. Wenn die Franzosen nicht die Separatisten stützten, schließt der Korrespondent, könnten die Rheinländer sie längst beseitigt haben.“

Dagegen gibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ an, daß man nicht mit einer Anerkennung der Separatisten durch die Franzosen und Belgier zu rechnen habe, da man weder in Paris noch in Brüssel großes Vertrauen auf die gegenwärtigen Führer der Bewegung setze.

*

Volksgericht.

Bei dem Putschversuch der Sonderbündler in Mainz ist der Polizeisekretär und Stadtverordnete Roth führend auf seiten der Sonderbündler tätig gewesen. Roth hat indessen für seinen Hochverrat schwer büßen müssen. Wie die Blätter melden, wurde er in den letzten Tagen von der erbitterten Volksmenge in einem Straßenbahnwagen erkannt, herausgerissen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich.

Der von den Sonderbündlern zum „Kultusminister“ bestellte Dr. Kremers wurde bei einer Kraftwagenfahrt durch Köln angehalten und in Schutzhaft genommen, da man befürchtete, daß er von der Bevölkerung erkannt und gelyncht würde.

Die Reichswehr in Sachsen.

Das Reichswehrkommando 4 teilt mit: Bis zum 1. November wurde von der Reichswehr die Gegend Voigtsgrün-Irfersgrün und die Linie von Zschöppigen—Oberlichtenau—Flöha erreicht. In Großenhain wurde am 30. Oktober ein Kommando von vier Reichswehrangehörigen, das einen Verhafteten zum Amtsgericht führen sollte, auf dem Markt von einer Menge umringt und mißhandelt. Die Polizei alarmierte das Wachtkommando des Reiterregiments 12, das sofort in die Stadt rückte, das Kommando befreite, die Straßen säuberte und die Ordnung wiederherstellte. Da die Menge den Anordnungen der Truppe nicht Folge leistete, wurde bestimmungsgemäß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. 15 Personen wurden verwundet. In der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November wurden auf die Kaserne in Großenhain einzelne Schüsse abgegeben. Ausgesandte Streifen kehrten zurück, ohne die Täter ermittelt zu haben.

*

Wer streikt, wird — ausgesperrt!

Der Generalstreik hat — wie dem „Vorwärts“ gemeldet wird — in einzelnen Teilen Sachsens zu schroffstem Vorgehen gegen die Arbeiterschaft geführt. In Chemnitz sind ungefähr neun Zehntel der Streikenden nicht wieder eingestellt worden. In Werdau wurde die Waggonfabrik von Militär besetzt, um den Wiedereintritt der Arbeiter zu verhindern. Auch in den Dresdener Betrieben wurde ein Teil der Arbeiterschaft nicht wieder eingestellt. In Zwickau sind die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte, die der Streikparole Folge leisteten, ausgesperrt worden, während die Syndikalisten und Unionisten, die den Streik nicht mitmachten, weiterarbeiten.

*

Ministerpräsident Fellisch.

Dresden, 2. November. Trotz der Obstruktionspolitik der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten konnte der neue sächsische Ministerpräsident Fellisch, der ein rein sozialistisches Kabinett (mit Ausschluß der Kommunisten) gebildet hatte, vereidigt werden. Am Dienstag, 6. November, soll über den volksparteilichen Antrag auf Auflösung des Landtages abgestimmt werden.

Militärkontrolle?

Havas meldet am 30. Oktober: Die Botschafterkonferenz hat heute beschlossen, der deutschen Regierung eine Note zugehen zu lassen, in der sie auf die Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle drängt. Die Konferenz hat ferner beschlossen, die Gehälter der Mitglieder der Kontrollkommissionen in Deutschland einer Revision zu unterziehen und hierbei der Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Deutschland Rechnung zu tragen.

Zu dieser Meldung bemerkt die „Voss. Ztg.“, der wirklich niemand Mangel an gutem Willen zur Erfüllungspolitik absprechen kann: „Endlich hat die Botschafterkonferenz Verständnis für die furchtbare Not in Deutschland gefunden, endlich einmal hat sie sich mit unseren schwierigen Ernährungsverhältnissen, mit der außerordentlichen Teuerung befaßt und ist sich darüber klar geworden, daß etwas geschehen muß. Und was? Die Gehälter der Mitglieder der interalliierten Kontrollkommission müssen einer „Revision“ unterzogen und entsprechend der Teuerung erhöht werden. Die deutsche Reichsregierung will wegen der furchtbaren Finanzlage 25 v. H. ihrer Beamten entlassen. Der Militärkontrollkommission sollen die Bezüge erhöht werden! Dabei erhält schon jetzt ein französischer Leutnant, der zu dieser Kommission gehört, mehr Gehalt als ein deutscher Minister!“ —

*

Litauen und Ostpreußen.

Zu der Nachricht über die Verbreitung von litauischen Flugblättern in Tilsit, die für eine Abtrennung Ostpreußens von Deutschland eintreten, bringt die Kownoer Zeitung „Echo“ eine Erklärung von maßgebender Stelle, wonach jede Verantwortung der litauischen Regierung für jene Umtriebe zurückgewiesen und ausgesprochen wird, daß Litauen nicht daran denke, die Notlage Deutschlands auszunutzen.

Das würden die Ostpreußen den Litauern wohl auch kaum gestatten.

*

Die friedlichen Russen.

Die Russische Telegraphen-Agentur meldet: „Die Nachricht, daß eine angebliche Konzentration der Roten Armee an den Grenzen Polens und Estlands zur Unterstützung der deutschen Kommunisten im Falle einer Revolution vor sich gehe, ist unsinnig. Der Verzicht der SSSR auf bewaffnete Einmischung in innere deutsche Verhältnisse und die Beständigkeit der russischen Friedenspolitik gehen aus den jüngsten Erklärungen hervorragender Mitglieder der Sowjetregierung hervor.“

Republik Polen.

Colban in Warschau.

Gestern traf der Direktor der Abteilung für Nationale Minderheiten im Hauptsekretariat des Völkerbundes, Colban, in Warschau ein. In den Vormittagsstunden wurde Colban vom Außenminister Dmowski, nachmittags vom Außenvizeminister Marian Seyda empfangen, mit dem er längere Zeit über Minderheitenfragen konferierte, die Gegenstand der Beratungen vor dem Ständigen internationalen Schiedsgericht im Haag und im Völkerbundrat waren.

Das Defizit der polnischen Eisenbahn.

Warschau, 3. November. (PAT.) Die Finanz- und Budgetkommission des Senats beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Eisenbahndefizit im dritten Vierteljahr. Der Direktor des Finanzdepartements im Eisenbahnministerium Dr. Starzewski erteilte verschiedene Aufklärungen, aus denen hervorgeht, daß der Betrag des Defizits in Höhe von 4 Billionen Mark, trotzdem in Wirklichkeit verausgabt, zum größten Teil für Ausgaben der Investierung Verwendung gefunden hat. Das Eisenbahnministerium hegt die Hoffnung, daß infolge der letzten Tariferhöhungen das laufende Rechnungsjahr ohne Defizit wird abgeschlossen werden können, im schlimmsten Falle wird das Defizit bis auf ein Minimum herabgesetzt werden.

Mehlschiebungen.

Warschau, 31. Oktober. Das Wucheramt von Warschau hat im Auftrage der Regierung eine eingehende Revision von einschlägigen Geschäften vorgenommen, wobei große Vorräte von Mehl bei verschiedenen Kaufleuten aufgedeckt wurden. Das Mehl war dort eingelagert zum Zwecke der Verschiebung. Es wurde beschlossen, eine Liste anzulegen und die Wucherer namentlich bekannt zu geben.

Deutsches Reich.

Ein Auslandsbrief 4 Milliarden!

Ab 5. November tritt in Deutschland eine neue Tariferhöhung in Kraft. Von diesem Tage an sind an Gebühren zu entrichten:

Für Postkarten im Ortsverkehr 200 Millionen, im Fernverkehr 500 Millionen, im Verkehr mit dem Ausland 2400 Millionen.

Für Briefe (bis 20 Gramm) im Ortsverkehr 500 Millionen, im Fernverkehr 1000 Millionen, im Verkehr mit dem Ausland 4000 Millionen.

Berliner Lebensmittelpreise am 1. November.

Die Lebensmittelpreise haben sich dem „B. T.“ zufolge bereits während der Zeit der Dollarstagnation bei 65 Milliarden einem bis fünffach höheren Dollarniveau angepaßt. Die drohenden Wetterzeichen einer neuen Valutakatastrophe bringen demnach die Preise bereits wieder in lebhafte Aufwärtsbewegung. Am Fleischmarkt, der im Verlauf der ganzen letzten Zeit nicht zur Ruhe gekommen ist, gingen die Preise mit Milliarden in die Höhe; am schärfsten sind die Steigerungen für Rindfleisch, das 30—35 Milliarden kostet, und Hammelfleisch, für das ebenfalls bis 35 Milliarden gefordert werden; Schweinefleisch 32, Kalbfleisch 28 Milliarden. Stärker gefragt wird jetzt — namentlich von alten Rentnern und Rentnerinnen — Pferdefleisch, das zwischen 8—14 Milliarden angeboten wird. Fette, Margarine und Schmalz, ziehen ebenfalls an; Margarine bis 14, Schmalz bis 16 Milliarden. Butter war mit 35 Milliarden ziemlich reichlich am Markt, wurde aber wenig gekauft. Am Gemüsemarkt herrschte große Erregung wegen erneuten Anziehens der Kartoffelpreise; für einen Zentner wurden bis 80 Milliarden gefordert. Die eingekauften Warenmengen gehen fast niemals mehr über ein halbes Pfund bis ein Pfund hinauf.

„Tiroler Knödel.“

Die italienischen Machthaber in Südtirol machen die krampfhaftesten Anstrengungen, um den Namen Tirol aus den ihrer Herrschaft unterworfenen Gebieten auszumerzen. Die neueste Errungenschaft in dieser Hinsicht ist das Verbot der „Tiroler Knödel“. Auf der Speisekarte dürfen sie nur noch als „Überetscher Knödel“ verzeichnet werden.

Italien ist gerettet!

Lord d'Abernon amtsmüde?

Die „Times“ wollen zuverlässig erfahren haben, daß der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, dessen bevorstehender Rücktritt schon oft gemeldet wurde, nunmehr tatsächlich seinen Posten verlassen und schon in der nächsten Zeit durch den bisherigen englischen Oberkommissar in Konstantinopel, Sir Horatio Rumbold, ersetzt werden soll.

Aus anderen Ländern.

Auch Österreich gegen das Paßvisum.

Das amtliche Korrespondenz-Bureau meldet aus Wien: Das „Achtuhr-Abendblatt“ erfährt von maßgebender Seite, daß die maßgebenden österreichischen Regierungsstellen entschieden für die Aufhebung aller den Verkehr mit den Nachbarstaaten hemmenden Verfügungen sind. Die österreichische Regierung erwartet nunmehr die diesbezüglichen Detailvorschläge der tschechoslowakischen Regierung. Man erwartet in Wien, daß diese Vorschläge der Tschechoslowakei etwa Mitte November vorliegen werden.

Wann wird man aus Polen solch frohe Botschaft vernehmen?

Die endgültigen Wahlergebnisse in Österreich.

Die endgültige Feststellung über die österreichischen Wahlen ergibt für den Nationalrat folgende Mandatsverteilung: 82 Christlich-Soziale, 68 Sozialdemokraten und 15 Großdeutsche und Landbündler. Im Burgenland erhalten die Christlich-Sozialen und die Sozialdemokraten je vier Sitze. Im burgenländischen Landtag ist die Mandatsverteilung folgende: 13 Christlich-Soziale, 12 Sozialdemokraten und 7 Großdeutsche und Landbündler.

Ministermord in Bulgarien.

Am Mittwoch abend wurde in Sofia der frühere Minister Genadieff beim Betreten seines Hauses ermordet. Der in seiner Begleitung befindliche frühere Gesandte in Berlin Geschoff wurde schwer verletzt.

Ein ehemaliger Zeppelin-Kreuzer in Frankreich.

Der französische Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt, Laurent Eynac, ist mit dem Luftkreuzer „Méditerranée“ von Cuers bei Toulon nach Rom gefahren. Über die glänzende Reise werden in den französischen Zeitungen schwungvolle Artikel veröffentlicht; Herr Laurent Eynac soll sogar von einem Erfolge der französischen Technik und der hervorragenden Geschicklichkeit der französischen Luftschiffdivision gesprochen haben. Gegen das Lob der Mannschaft soll nichts gesagt werden, aber die französische Technik kommt bei der Rekordfahrt der „Méditerranée“ nicht in Frage, denn dieses französische Luftschiff ist ein deutscher Zeppelin, der nach dem Vertrag von Versailles an Frankreich ausgeliefert werden mußte. Der französische Luftschiffsdienst hat sich diese deutsche Schöpfung zu eigen gemacht, aber er hat sie vorläufig nicht nachmachen können.

Präsidentschaftskandidat Ford.

Man meldet aus Detroit, daß der amerikanische Automobilfabrikant Henry Ford öffentlich erklärt habe, daß er als Kandidat für die nächsten Präsidentschaftswahlen auftreten werde. Das Komitee „Ford zum Präsidenten“ hat einen Kongreß der Anhänger Fords einberufen, der am 12. Dezember in Detroit zusammentreten wird, um über die Bildung einer neuen Partei zu beraten, als deren Kandidat Ford auftreten wird.

Südwestafrika.

In den deutschen Zeitungen Südwestafrikas macht ein „Ausschuß zur Rettung deutscher Kinder“ den Vorschlag, aus dem hungernden Deutschland eine Anzahl deutscher Kinder nach dem schönen Südwest zu überführen, Waisenkinder in erster Linie, für die in Südwest ein eigenes Heim in schöner und gesunder Lage errichtet werden sollte. Die Kinder sollten zu wertvollen südafrikanischen Bürgern und Bürgerinnen herangebildet werden. Hätten einzelne Familien den Wunsch, einzelne der Kinder zu sich ganz ins Haus zu nehmen, so sollte auch dazu die Möglichkeit geschaffen werden. Als Christen wollten die Mitglieder des Ausschusses vor die Christen Südwests ohne Unterschied der Nationalität und Farbe treten. Der englische Administrator, Sir Hofmeyr, hat daraufhin sofort die ansehnliche Summe von 5.5.0 Pfund gestiftet als erste und größte Summe, die bisher für diesen Zweck einging. Er hat dazu einen Brief geschrieben, er habe den Aufruf mit viel Anteilnahme und Schmerz gelesen. Je mehr man darüber nachdenke, daß man in den Kriegsländern Europas nicht mehr das fröhliche Lachen der Kinder höre, desto mehr gehe einem das zu Herzen. Was die Welt brauche, sei Mildtätigkeit und Liebe. Er hege das Vertrauen, daß der Aufruf in Südwest Anklang und Zustimmung finde, damit der große Plan zu einem schönen Erfolg geführt werde.

Claudius.

Skizze von Wilhelm Herbert.

Wir hatten bis zu ziemlich später Stunde von Geistererscheinungen, vierter Dimension, Ahnungen, Seherinnen, Horoskopen und allerhand anderen außergewöhnlichen Dingen geredet. Die Meinungen waren ziemlich aufeinandergeplatzt. Die Nüchternen konnten sich des Krittelns und Spöttelns nicht enthalten und waren dafür von den Gläubigen und Wissenden scharf abgekanzelt worden.

Kurz, mein ganzes Inneres schwang in Gefühlen, die über der Erde schwebten, und meine Gedanken hatten sich von den alltäglichen Ideengängen völlig losgelöst.

Die Nacht war klar, die Straße einsam.

Vor mir ging jemand.

Je näher ich kam, desto deutlicher erkannte ich, daß es Claudius war.

Ich blieb stehen und lachte laut auf.

Er schien es nicht gehört zu haben, sonst hätte er sich sicher umgesehen. Denn er mußte mich am Lachen kennen.

Torheit . . .

Wie sollte er?

Ich dachte an meine Frau, die mir in letzter Zeit wiederholt auf den Kopf zugesagt hatte, ich sei so sehr nervös überreizt, daß ich in kurzem in eine Heilanstalt kommen würde.

Wenn sie jetzt bei mir wäre!

Ich schaute wieder die Straße vor mir ab, rieb mir die Augen, klopfte mit dem Finger gegen mein Hirn.

Es half alles nichts.

Es war Claudius.

Seine Gestalt, seine Kopfhaltung, seine Art, zu gehen, seine Kleidung.

„Aber“ — sagte ich laut zu mir selbst — „Claudius ist ja vor einem Jahr gestorben.“

Als ich mir gleichzeitig, um mich dessen durchaus zu vergewissern, seinen Todestag ins Gedächtnis rief, mußte ich feststellen, daß es heute genau ein Jahr war seitdem.

Da gruselte mir körperlich und ich sah ein, daß ich jetzt an einem Scheideweg angelangt war, an dem es mich unbedingt in die Verrücktheit hineinführen mußte, wenn ich nicht so schnell als möglich energisch eine andere Richtung einschlug.

Ich beschleunigte meine Schritte, bis ich neben dem Mann stand, und zog höflich den Hut.

Ich wollte mich überzeugen, daß er es nicht war, weil er es nicht sein konnte.

Denn er war tot.

Seit einem Jahr tot.

„Entschuldigen Sie, mein Herr“ — sagte ich — „daß ich Sie mitten in der Nacht hier auf offener Straße anspreche!“

Da sah er mich an.

Mir fiel der Hut aus der Hand. Ich hörte mich lallen. Aber ich verstand selbst nicht, was ich sagen wollte.

Es war Claudius. Sein sprechendes Auge, seine scharfe Nase, sein weiblich kleiner spöttischer Mund, der sich auch jetzt lächelnd aufwarf.

„Sie?“ fragte er. „Seit wann sind wir denn auf dem „Sie“-Fuße?“

„Ich mag nicht mehr!“ schrie ich und wollte wegrennen. Ich konnte nicht.

„Rege dich nicht auf!“ fuhr er ernster fort. „Es ist gar kein Anlaß dazu. Ich habe heute eine Stunde Urlaub und wollte wieder einmal zu Hause nachsehen. Gute Nacht!“

Im nächsten Augenblick war er hinter der Tür verschwunden, vor der wir standen.

Ich sah im Mondlicht, das die Bogenlampe über der Straße verstärkte, deutlich die Nummer 17.

Seine Nummer.

Mein Gruseln war vorüber. Meine Erregung hatte sich vollkommen gelegt. Ich war ganz ruhig und verstandesgemäß eingestellt.

Ich wartete.

Ich wartete eine Stunde von seinem Verschwinden ab.

Er kam nicht mehr zurück.

Vielleicht war er andere Wege gegangen, die uns nicht gangbar sind.

Denn daß er es gewesen war, daran bestand für mich kein Zweifel mehr. Wie hätte das auch sein können?

. . . Am anderen Morgen begegnete ich seiner Schwester. „Haben Sie vielleicht daran gedacht“ — sagte sie mit freundlicher Wehmut — „daß es gestern ein Jahr seit dem Tode von Claudius gewesen ist?“

„Doch!“ murmelte ich. „Doch!“

Sie lächelte. „Was doch das Drandenken ausmacht! Ich hab', weil ich den ganzen Tag an ihn dachte, nachts so lebhaft von ihm geträumt, daß ich ihn, als ob ich wachte und alles wirklich wäre, zur Türe hereinkommen und durch mein Zimmer in das seine gehen sah. Er nickte mir freundlich zu und lächelte. Ist das nicht merkwürdig?“

„Allerdings!“ sagte ich. „Sehr merkwürdig!“

Sie schaute um, als ob sie Lauscher fürchtete. „Aber denken Sie“ — flüsterte sie dann — „eines darf ich ja gar niemand sagen außer Ihnen, da Sie sein Freund waren und mich deshalb nicht auslachen oder für geisteskrank halten werden — als ich frühmorgens in sein Zimmer hinüberkam, ging seine alte Lieblingsuhr, das Erbstück vom Großvater, die er täglich selbst aufgezogen hatte bis zu seinem Tode. Sie hat seit einem Jahr gestanden. Er hat nie vergessen, wenn er nachts heimkam, die Uhr noch aufzuziehen . . . Und sie ging heute morgen . . .“

Wenn er nachts heimkam . . .

Die Worte wollten mir lange nicht aus dem Kopf.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 3. November.

Die Gilde der Nichtraucher

hat seit dem 1. November wahrscheinlich nicht unbeträchtlich zugenommen, sintemal und alldieweil seit diesem Tage die Preise für Rauchkraut in jeder Form und Verarbeitung — als solide Zigarre, zierliche Zigarette oder Füllung für die Stummelpfeife — einen Aufschwung genommen haben, demgegenüber die kühnste gleichnamige turnerische Leistung am Reck sich nur wie eine ganz bescheidene Tat ausnimmt. Mit mehr als hundert Prozent Aufschlag zu den erst vor kurzem erhöhten Preisen ist jetzt das Vergnügen belastet, die eigene werte Person, sowie getreue Nachbarn und desgleichen in die balsamischen Düfte des mehr oder weniger edlen Tabaks einzuhüllen. Das muß denn doch so manchen Raucher vor die Schicksalsfrage stellen, ob es nicht an der Zeit wäre, aus dem großen Verbande der Raucher auszuscheiden, und von dem Pfade des Lasters mit hörbarem Ruck abzubiegen in den tugendsamen Weg eines nikotinfreien Daseins, von wo dann höchstens hin und wieder, vielleicht an hohen Festtagen, ein kleiner Seitensprung in die frühere süße Gewohnheit verstattet wäre. Durch ein einfaches Rechenexempel kommt man nämlich zu der betrüblichen Feststellung, daß die neuen Preise, zum mindesten die für die besseren Sorten, jetzt bereits die Höhe der Vorkriegszeit erreicht haben, während die Einkommensverhältnisse bekanntlich noch sehr weit dahinter zurückstehen, und schätzungsweise vielleicht denen vor einem Jahrhundert entsprechen. Da wird also wohl so mancher Raucher die bittere Pille schlucken müssen, auf das gewohnte Kraut zu verzichten, oder zum mindesten erheblich sparsamer damit umzugehen. Solche wohlweise Zurückhaltung ist in der letzten Zeit schon in gewissem Umfange geübt worden, und wird nach dem letzten kräftigen Preisaufschlag vermutlich in verstärktem Maße weiter greifen, wenn auch zurzeit ein richtiger Raucherstreik wohl noch nicht zu befürchten ist. Immerhin bildet aber auch auf diesem luftigen und duftigen Gebiet die schon erwähnte Höhe der Vorkriegspreise eine Scheidegrenze, deren Überschreitung unliebsame wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen könnte. Aber wozu uns Sorgen machen über die Zukunft, wo die Gegenwart uns schon genug von diesem Artikel aufbürdet. Zünden wir uns lieber „zum Abgewöhnen" noch eine Zigarre, die letzte ihres Glaubens, an, um bei ihrem kräuselnden Rauch wehmütige Erinnerungen an frühere schönere Zeiten aufsteigen zu lassen, ohne darum die Zukunft allzu schwarz zu malen.

---

§ **Sprechtag für Liquidationsangelegenheiten.** Am Dienstag, 6. November, wird im Deutschen Generalkonsulat Posen, ul. Zwierzyniecka (früher Tiergartenstraße) ein Sprechtag für Liquidationsangelegenheiten abgehalten werden. Die Sprechstunden werden voraussichtlich von 10—1 und 3—6 Uhr sein.

§ **Apothekennachtdienst.** Von morgen, Sonntag, ½9 Uhr morgens bis zum nächsten Sonntag haben Nachtdienst: die Zentral-Apotheke, Danziger Straße (Gdańska) 19, und die Löwen-Apotheke, Schleusenau (Okole), Chausseestraße (Berlińska) 106.

§ **Der amtliche Oktober-Roggenpreis.** Der polnische „Verband der landwirtschaftlichen Produzenten" (Z. P. R.) teilt in polnischen Blättern mit: „Da wir den amtlichen Roggenpreis für Oktober zu spät erhalten haben und ihn deshalb im letzten Wochenblatt des „Vereins der landwirtschaftlichen Produzenten" (Z. P. R.) nicht veröffentlichen konnten, geben wir ihn den Mitgliedern auf diesem Wege bekannt. Der Preis beträgt für einen Zentner Roggen 941 666 Mark und ist maßgebend für alle Lohnzahlungen an landwirtschaftliche Arbeiter für den Monat Oktober."

§ **Die Danziger Herdbuchgesellschaft** hält ihre 103. Zuchtviehauktion am Montag, 26. November 1923, vormittags 9 Uhr, in Danzig-Langfuhr ab. Zum Verkauf gelangen 35 sprungfähige Bullen, 60 hochtragende Kühe und 75 hochtragende Färsen. Mit dieser Auktion ist eine Versteigerung von ca. 50 Ebern und Sauen des großen weißen Edelschweins (Yorkshire) und des veredelten Landschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft verbunden. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll- und Grenzschwierigkeiten bestehen nicht. Kataloge versendet auf Anfordern kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) war gut mit Marktwaren aller Art beschickt. Butter war ausreichend vorhanden, ist aber etwas teurer geworden und kostete heute 280 000 bis 300 000 Mark. Eier wurden mit 230 000—300 000 Mark die Mandel angeboten. Weißkäse kostete das Pfund 50 000 M. Die Gemüsepreise haben auch heute wieder etwas angezogen. Zwiebeln kosteten das Pfund 20 000—30 000 M., Mohrrüben 5000—6000 M., Rotkohl 6000—7000 M., Weißkohl 4000 M., Wrucken 5000 M., Rote Rüben 5000 M., Radieschen das Bündchen 10 000 M., Blumenkohl der Kopf 20 000—80 000, Kartoffeln 3000 M. das Pfund. Recht erheblich gestiegen sind die Preise für Obst. Tafelbirnen kosteten heute 20 000 bis 40 000 M., Tafeläpfel 25 000—40 000 M. das Pfund. Koch- und Fallobst war billiger und wurde mit 15 000 M. angeboten. Ein reges Leben herrschte auf dem Geflügelmarkt. Fette Gänse kosteten je Pfund 150 000 M., weniger gute 80 000—100 000 M., ein Hahn 400 000—500 000 M., Kaninchen das Stück 150 000—250 000 M., ein Hase 600 000 M.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** im Bahnhofskommissariat befindet sich eine schwarze Aktentasche, ein Plaid und eine Damenhandtasche. Die Sachen sind in Eisenbahnabteilen gefunden worden und die Besitzer können sich auf dem Bahnhofskommissariat melden.

§ **Festgenommen** wurden 9 Personen: 4 Sittendirnen, 2 Diebe, 2 „blinde Passagiere" eines Zuges und ein entwichener Fürsorgezögling.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Posen** (Poznań), 2. November. In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch referierte Stadtv. Wybieralski über die Teuerungszulagen für die städtischen Beamten. Sie erfordern eine Summe von ca. 3½ Milliarden Mark. Ferner referierte er über die Zulage für die Alterspensionäre. Der Kredit in Höhe von 18 Millionen Mark wurde bewilligt. Stadtv. Malinski referierte über die Erhöhung der Gas- und Wasserabgabe. Der Preis wurde auf 50 000 Mark für das Kubikmeter erhöht. Angenommen wurde der Antrag des Stadtv. Bugsel, die Gaspreise automatisch zu erhöhen. Ferner wurde beschlossen, daß von den Gas- und Wasserverbrauchern die Kosten auch im voraus, und zwar durch Entnahme von Assignaten der städtischen Licht- und Wasserwerke entrichtet werden können. Der Beschluß der vorgehenden Stadtverordnetenversammlung betr. Aufhebung der rückwirkenden Kraft des Wasser- und Gaszinses hat der Stadt einen Schaden von 1½ Milliarden Mk. eingebracht.

* **Posen** (Poznań), 2. November. Im Streit erschossen wurde gestern in Dembsen von einem Unteroffizier des 57. Regts. der 20jährige Arbeiter Stanisław Czyż, als ein streitsüchtig bekannter Mensch, der vielfach Händel suchte und auch im vorliegenden Fall den Täter auf das heftigste gereizt haben soll. — Das Opfer eines Raubüberfalls wurde am Mittwoch ein Herr am Wały Jagiełły (fr. Karmeliterwall). Als er mit einer Tasche, in der sich 62 Millionen Mark befanden, dort entlang ging, entriß ihm der 23jährige Arbeiter Stefan Nowak die Tasche samt Inhalt und flüchtete. Glücklicherweise konnte der Straßenräuber von einem Schutzmann angehalten und ihm die Beute wieder abgenommen werden.

* **Posen** (Poznań), 30. Oktober. Über verschiedenartige Brotpreise schreibt das „Pos. Tagebl.": „Einzelne Bäcker lassen sich für ein Brot von noch nicht 2½ Pfund (genau ein Kilogramm und 200 Gramm) bis zu 54 000 Mark zahlen. Wie kommt es nun, daß der Beamtenverein und der Konsumverein Zgoda in der Lage ist, seinen Mitgliedern ein vollwichtiges Dreipfundbrot für 28 000 M., d. h. also für die Hälfte des Preises abzugeben? Hier kann man also wieder einmal die Tatsache feststellen, daß nicht der Landwirt als Erzeuger die Vorteile von den hohen Preisen hat, sondern daß es andere Elemente sind, die den Hauptprofit in die Tasche stecken."

* **Posen** (Poznań), 1. November. In der Untersuchungssache gegen den Mörder des Chefredakteurs Marchlewski hat der „Kurjer" jetzt nach über 15 Monaten das Ergebnis der Untersuchung erhalten; der Präsident des hiesigen Appellationsgerichts teilt das im Einverständnis mit dem Justizminister mit. Danach ist der Mörder Tadeusz Trzebiatowski geistig unheilbar krank, wie dies die Ärzte Dr. Szarf und Horoszkiewicz übereinstimmend festgestellt haben. Trzebiatowski hat die Tat in einem Zustande begangen, der die freie Willensäußerung ausschließt (§ 51 des St.-G.-B.). Trzebiatowski ist für seine Umgebung im höchsten Grade gefährlich; er leidet namentlich an Wahnvorstellungen und Größenwahn. Am 24. Mai d. J. ist Trz. in die Irrenanstalt in Schwetz a. d. W. geschafft worden. — Die Vorgänge, die den Trz. zu seinem Verbrechen Anlaß gaben, waren folgende: In Trz. hatte sich die Überzeugung festgesetzt, daß der „Kurjer Poznański" und „Głos Pomorski" Judenblätter seien. Er verfaßte also einen Aufruf und ließ ihn durch Plakate verbreiten. Der „Kurjer" verklagte Trz., und letzterer wurde zu 3 Monaten Gefängnis wegen schwerer Beleidigung verurteilt. Der Bericht, den der „Kurjer" darüber brachte, enthielt nach Trzebiatowskis Meinung eine falsche Darstellung des Tatbestandes, und Trz. beschloß daraufhin, sich zu rächen.

Handels-Rundschau.

Von den Zlotybons der Serie B.

Auf den 1. November ist der Termin der Zahlbarkeit der sechsprozentigen Schatzbons Serie B gefallen. Der Zlotykurs, nach dem die Bons gewechselt werden, ist vom Finanzministerium auf 232 500 Mark pro Zloty festgesetzt worden auf Grund des Durchschnittskurses des Schweizer Franken in der Zeit vom 13. bis zum 28. Oktober einschließlich.

Die Besitzer der Zlotybons dieser Serie können diese nach dem oben angegebenen Kurse seit dem 2. November in den zuständigen Abteilungen der Postsparkasse, der polnischen Landesdarlehnskasse und in den Finanzkassen in Bargeld einwechseln. Die Bons der genannten Serie können bis zum 10. November einschl. auch in Bons der folgenden Serien eingewechselt werden, wobei der zuständige Prozentsatz zum Kurse von 232 500 Mark pro Zloty in bar ausgezahlt wird. Der Umtausch der Zlotybons Serie B in Bons der folgenden Serien kann nur in der polnischen Landesdarlehnskasse oder deren Zweigstellen erfolgen. Vom 11. November ab wird der Umtausch ganz eingestellt und die Bons der genannten Serie nur in bar eingewechselt. Die Bonsbesitzer, die ihre Bons erster Serie in Bons der folgenden Serie einwechseln wollen, müssen sich an die zuständigen Behörden mit der Bitte um Umtausch derselben wenden. Die Kosten, die mit dem Umtausch der Bons verbunden sind, die deponiert sind, lasten auf dem Besitzer der Bons.

Ferner ist der 15. November der Termin der Zahlbarkeit der Zlotybons Serie C, der 1. Dezember der der Bons Serie D. Ob weitere Serien herausgegeben werden, ist noch fraglich.

Ankauf der Kreditbank in Warschau durch Bosel. Aus Warschau wird dem „Pos. Tgbl." gemeldet: Der österreichische Finanzmann Bosel bemüht sich um den Ankauf der Warschauer Kreditbank. Angeblich waren die Bemühungen des Herrn Bosel von Erfolg gekrönt. Wenn dies zutrifft, gelangt er in den Besitz einer polnischen Großbank, die in ganz Polen über 100 Filialen besitzt und auf das wirtschaftliche Leben Polens einen großen Einfluß ausübt.

Geldmarkt.

Eine Goldmark in Deutschland gleich 30 875,0 Millionen Mark Geld, 31 029,76 Millionen Mark Brief nach dem amtlichen Berliner Kurs vom 1. November für Kabelauszahlung Neuyork.

Die polnische Mark am 2. November. Es wurden gezahlt für 1 Million Polenmark: in Danzig 3,80 Gulden, Auszahlung Warschau 3,53; für 100 Polenmark in Wien 4,50—4,90, Auszahlung Warschau 4,55—4,95; in Prag 0,0025¼—0,0026¾, Auszahlung Warschau 0,0025—0,0026½; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,0004.

Warschauer Börse vom 2. November. Schecks und Umsätze: Belgien 82 500, London 7 325 000—7 400 000, Neuyork 1 625 000—1 650 000, Paris 97 500—97 350, Prag 48 400—48 250, Wien 23,40, Schweiz 294 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 1 650 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 2. November. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 3,521 Geld, 3,539 Brief. Banknoten: 1 000 000 polnische Mark 3,79 Geld, 3,81 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,576 Geld, 5,506 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, Neuyork 1 Dollar 5,5648 Geld, 5,5927 Brief, Brüssel 100 Franken 27,75 Geld, 27,90 Brief, Kopenhagen 100 Kronen 95,76 Geld, 96,24 Brief. 1 englisches Pfund (Note) in deutscher Reichsmark am 2. November: 2 606 500 000 000 Geld, 2 593 500 000 000 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 2. November		In Millionen 1. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	121695	122306	51870	52130
Buen.-Air. Pes.	98753	99247	42893	43107
Belgien 1 Frcs.	15561	15639	6683	6717
Norwegen Kr.	46883	47115	19950	20050
Dänemark Kr.	53666	53934	22943	23075
Schweden Kr.	82194	82606	35312	35488
Finnland 1 Mk.	8379	8421	3591	3609
Italien 1 Lire	13965	14035	6005	6035
England Pf. St.	1396500	1403500	598500	601500
Amerika 1 Doll.	319200	320800	129675	130785
Frankreich Fr.	1835	18446	7840	7880
Schweiz 1 Frc.	54663_8	54937	23741	23859
Spanien 1 Pes.	4089^0	41102	17758	17844
Tokio 1 Yen	15162^0	152380	64838	65162
Rio de Jan. 1 Milreis	2793^0	28070	11970	12030
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	$4{,}33^5$	4,411	1,885	1,895
Prag 1 Krone	3991	3709	3950	3970
Budapest 1 Kr.	17,556	17,644	7,480	7,520

Züricher Börse vom 2. November. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0003, Neuyork 5,60, London 25,14½, Paris 32,75, Wien 0,007920, Prag 16,45, Italien 25,15, Belgien 28,00.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Dollar, große Scheine 1650 000, kleine 1 633 500, 1 Pfund Sterling 7 375 000, 1 franz. Franken 97 000, 1 Schweizer Franken 294 000, 1 Zloty, Serie A 50 800, Serie B 232 500. Deutsche Mark, Gold und Silber sind nicht notiert.

Aktienmarkt.

Zum offiziellen Handel zugelassene Aktien. Der Börsenrat hat in einer Sitzung am 31. Oktober beschlossen, zum offiziellen Handel und zu den amtlichen Kursnotierungen folgende Aktien zuzulassen: Aktien der 5. Emission der Gesellschaft „Tkanina" im Nominalbetrage von 300 Millionen; Aktien der 4. Emission der Gesellschaft „Włókno" im Nominalbetrage von 13 Millionen Mark; Aktien der 4. Emission der Gesellschaft „Hurtownia Skór" im Nominalbetrage von 73 Millionen; Aktien der 1. Emission der Gesellschaft „Len" in Thorn im Nominalbetrage von 25 Millionen; Aktien der 5. Emission der Gesellschaft „Arkona" im Nominalbetrage von 65 Millionen Mark. Außerdem hat der Börsenrat beschlossen, vom 1. November ab an jedem Sonnabend, vormittags 11 Uhr, eine Sitzung abzuhalten.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 2. November. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki u. Co. 1.—8. Em. 35—40 000. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 55—50—60 000. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 110—105—140 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 40 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 10 000. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 70—60—65 000. Barcikowski N. 1.—6. Em. 23 000. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. (exkl. Ank.) 150 000. Cegielski H. 1.—9. Em. 50—45—47 000. Centrala Rolników 1.—7. Em. 6000. Centrala Skór 1.—5. Em. 90—85 000. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 20 000. Galwana, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 37 000. Goplana 1.—2. Em. 55—60 000. Hartwig C. 1.—6. Em. 15 000—16 000. Hartwig Kantorowicz 1. Em. 80 000. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 5000. Herzfeld-Viktorius 1. bis 2. Em. 205—200 000. Iskra 1.—3. Em. 55—53 000. Juno 1.—2. Em. 16 000. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 2 600—2 700 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 1 800—1 600 000. Młyn Ziemiański 1. Em. (exkl. Ankaufsr.) 63 000—60 000. Orient 1.—2. Em. 12 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 20 000. „Patria" 1.—8. Em. 22—21 000. Płótno 1.—2. Em. 60—58—60 000. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 60—55 000. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 22—24 000. „Unja" (früher Ventzki) 1.—3. Em. 240—250 000. Wagon, Ostrowo, 1.—4. Em. 130 000. Wisła, Bydgoszcz, 1.—2. Em. 350 bis 370 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 9—8500. Zjedn. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 60 000. Tendenz: nicht einheitlich.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. November. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen 1 950 000—2 050 000 M., Weizen 3 800 000—4 000 000 M., Gerste —.— bis —.— M., Brauereigerste 2 500 000—2 800 000 M., Hafer 1 600 000—1 800 000 M., Roggenmehl 3 700 000—3 900 000 M., Weizenmehl 6 600 000—6 800 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 1 100 000 Mark, Weizenkleie 1 300 000 Mark, Eßkartoffeln 780 000—800 000 M., Fabrikkartoffeln 680 000—710 000 M. — Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 2. November. Weizen 1,30—1,35, Roggen 0,75—0,77½, Gerste 1,05—1,10, Hafer 0,70 bis 0,75 Dollar.

Materialienmarkt.

Edelmetalle. Warschau, 2. November. Im freien Verkehr wurden bezahlt für 1 Gramm reines Metall in tausend Mark: Gold 1050—1075, Handelsplatin 4900—5000; ein Silberrubel 535, ein Gramm Silber 370.

Metalle. Warschau, 2. November. Preise für 1 Kg. franko Waggon Station Warschau (Notierungen der Vereinigten Metall-Handlungen): Gußeisen „Chlewiska" auf Holzkohle 56 000, „Starpórków" 53 750, schottisches 55 000, inländisches Handelseisen 70 700, Bandeisen, warm gewalzt 82 350, kalt gewalzt 144 900, Walzeisen 88 750, Blech 12 100. Der Hüttenverband setzte folgende Preise für die Zeit vom 28. Oktober bis 4. November loko Hütte für 1 Kg. fest: Marten-Eisen 40 000; Nr. 2 — 46 000; Nr. 1 — 50 000, Nr. 0 — 60 000.

Kohle und Koks. Warschau, 2. November. Preise für 1 Kg. franko Waggon Station Warschau (Orientierungspreise): oberschlesischer Grubenkoks 12 100, Dombrowaer Grubenkohle 8550, oberschlesische Grubenkohle 8750, Karwiner Koks 19 750.

Holzmarkt.

Holzmaterial. Bromberg, 2. November. In Millionen Mark: Kiefernrundholz der Festmeter 6, Eichenrundholz 10; Kiefernmaterial: Tischlerbretter 15, Kantholz und schmale Bretter 12; eichenes Tischlermaterial 20, Bauholz 18. Auf dem Markt ist ein gewisser Stillstand infolge des Mangels an Bargeld festzustellen.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 3. Novbr. 1923. Geschlachtet wurden am 31. Oktober: 26 Stück Rindvieh, 20 Kälber, 133 Schweine, 42 Schafe, 9 Ziegen, 4 Pferde; am 2. November: 17 Stück Rindvieh, 18 Kälber, 110 Schweine, 11 Schafe, — Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 2. November folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:		Schweinefleisch:	
I. Kl.	85 000— M.	I. Kl.	115 000—125 000 M.
II. „	70 000—79 000 M.	II. „	—,— M.
III. „	—,— M.	III. „	—,— M.
Kalbfleisch:		**Hammelfleisch:**	
I. Kl.	—,— M.	I. Kl.	—,— M.
II. „	70 000— M.	II. „	70 000— M.
III. „	—,— M.	III. „	—,— M.

Posener Viehmarkt vom 2. November. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht: **Rinder:** 1. Sorte 10 600 000—11 000 000 M., 2. Sorte 9 800 000 M., 3. Sorte 7 600 000—8 400 000 M. — **Kälber:** 1. Sorte 10 600 000 bis 11 000 000 M., 2. Sorte 9 800 000 M. — **Schafe:** 1. Sorte 9 000 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 19 000 000—19 200 000 M., 2. Sorte 18 000 000 Mark, 3. Sorte 16 000 000—17 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 6 Ochsen, 63 Bullen, 104 Kühe, 45 Kälber, 300 Schweine, 317 Ferkel (6—8 Wochen alte 4 500 000 bis 4 800 000 M. das Paar, 9 Wochen alte 5 800 000—6 200 000 M. das Paar), 97 Schafe, 85 Ziegen. — Tendenz: sehr lebhaft.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 1. November bei Toruń (Thorn) + 1,32, Fordon + 1,25, Chełmno (Culm) + 1,26, Grudziądz (Graudenz) + 1,42, Kurzebrack + 0,26, Pieckel + 1,00, Tczew (Dirschau) — 1,47, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,70, Zawichost am 31. Oktober + 1,13, Krakow am 31. Oktober — 2,24, Warszawa am 31. Oktober + 1,46, Płock am 31. Oktober —,— Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Pommerellen.

3. November.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Bautätigkeit.** Die milde Witterung begünstigt das Baugewerbe ganz außerordentlich, und es sind noch in letzter Zeit verschiedene Arbeiten begonnen worden. In der Schuhmacherstraße erhält ein Hintergebäude der Herrenstraße eine neue massive Frontwand für eine schadhaft gewordene Fachwerkwand. In der Marienwerder Straße ist das ehemalige Mackowskische Geschäftshaus zu einem modernen Geschäfts- und Wohngebäude umgebaut worden. An dem früher Zühlsdorffschen Haus am Getreidemarkt wird noch am Umbau geschafft. Das ehemalige Gesellschaftshaus in der Grabenstraße ist nach dem Aufsetzen von zwei Stockwerken kaum wieder zu erkennen. Schon seit dem Frühjahr wird die ehemalige Ziegelei von Meißner und Wüst in Tusch (am Güterbahnhof) in eine Gummiwarenfabrik umgebaut. Das Grandstück wurde von einem Amerikaner gekauft. *

□ **Ein Vieh- und Pferdemarkt** sollte hier am 2. November stattfinden; es waren auch einige Pferde, Kühe, sowie Ziegen aufgetrieben. Ein Handel entwickelte sich aber nicht. Der Markt war bereits vor 12 Uhr vollständig geräumt. *

□ **Weichselschiffahrt.** Der Raddampfer „Stanislaus Konarski" dampfte am Donnerstag mit einem Fahrzeug im Schlepp stromauf, und mehrere Dampfer kamen mit Traften im Schlepp stromab. Am Ladeufer unterhalb der Adlermühle liegen drei große Schleppfahrzeuge. Ein mit Schnittholz beladenes Fahrzeug liegt unterhalb der Kriegsbrückenreste. Unterhalb des Schulzschen Hafens liegt ein größerer Schleppkahn, der mit Ziegelsteinen beladen wird. Die städtische Weichselbadeanstalt ist abgebaut und in den Schulzschen Hafen gebracht. Im Hafen arbeitet noch der kleine Dampfbagger „Beckmesser". Verschiedene Tafeln Floßholz des Dampfsägewerkes Schulz sind im Hafen untergebracht. Die Pontons der Militärbadeanstalt werden von Soldaten auf ihren Winterlagerplatz unterhalb des Hafens aufs Ufer geschleppt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Im Deutschen Konsulat Thorn** wird am Freitag, den 9. November, vormittags 10 Uhr, ein Sprechtag über Liquidations- und Annullierungsangelegenheiten stattfinden. **

‡ **Marktbericht.** Der sehr gut beschickte Freitag-Wochenmarkt bot diesmal den schon fast verzweifelten Hausfrauen endlich wieder einmal Butter und Eier in etwas ausgiebigeren Mengen als bisher. Die Verkäufer richteten sich jedoch nicht nach den am „schwarzen Brett" angegebenen Höchstpreisen, sondern forderten ihre eigenen Preise, die ihnen auch bewilligt wurden. So kam es, daß die Mandel Eier 180 000 bis 250 000 Mark kostete und Butter für 240 000 und 250 000 M. Absatz fand. Kartoffeln waren glücklicherweise auch hereingebracht worden. Für sie wurden natürlich auch andere Preise als die amtlich vorgeschriebenen erzielt. Sehr gut beschickt war der Gemüsemarkt. Wir sahen ganze Berge von Weißkohl. Die Preise hier waren gegen früher unverändert. An Obst waren hauptsächlich Birnen und Äpfel angeboten, Pflaumen waren schon sehr knapp. Während erstere Sorten mit etwa 20—30 000 M. pro Pfund angeboten wurden, mußte man für Pflaumen bereits bis zu 50 000 M. zahlen. Pilze waren, mit Ausnahme von Steinpilzen, reichlich zu haben. Als Fleischersatz spielen sie bei der Ernährung der Städter eine immer größere Rolle, und so kam es, daß die Vorräte sich schnell lichteten. Man forderte für Grünlinge 5000 M., für Rehfüßchen 6000 M. pro ½ Liter, Reizker wurden mit 40—45 000 M. und Steinpilze mit 100—130 000 M. verkauft. **

‡ **Erhöhung des Fährtarifs.** Der Tarif der Dampferfähre über die Weichsel ist mit dem 1. November wiederum erhöht worden. Die Überfahrt kostet pro Person 5000 M. (bisher 2000 M.). Für Schüler werden Abonnementskarten für 25 Fahrten zu 20 000 Mark abgegeben. Post- und Eisenbahnbeamte, die auf dem linken Weichselufer wohnen, können Monatskarten für 50 000 Mark lösen. Für Gepäckstücke usw. und auch für Hunde beträgt das Fährgeld 2000 Mark. **

‡ **Mit Weihnachtseinkäufen** hat ein Teil des Publikums bereits begonnen. Nachdem am Monatsersten Geld unter das Publikum gekommen ist, begannen vorsichtige Leute bereits jetzt Geschenke für Weihnachten einzukaufen. Man kauft sich sogar auch jetzt schon Konfekt und Bonbons für den „bunten Teller" und verwahrt die Sachen zu Hause in Weckgläsern usw. **

‡ **Von der Weichsel.** Donnerstag früh betrug der Wasserstand 1,36 Meter, Freitag früh 1,32 Meter über Null. — Motorschlepper „Kołłątaj" fuhr mit zwei Traften nach Danzig ab. Ohne Dampferhilfe kamen etwa zehn oder zwölf Traften hier an. Ein Teil von ihnen schwamm Freitag mittags weiter stromab. **

‡ **Frecher Diebstahl.** Mittwoch mittag gegen 1 Uhr wurde in dem Fleischwarengeschäft der Frau Rutkowska in der ul. Kopernika (Coppernicusstraße) ein überaus frecher Diebstahl verübt. Während Frau R. im Laden ihre Kunden abfertigte, drang ein junger Mensch durch den Hausflur in die hinter dem Laden gelegene Privatwohnung ein und stahl hier eine Uhr nebst Kette und ein goldenes Medaillon. Außerdem nahm er auch noch einige Handtücher mit. Glücklicherweise wurde der Diebstahl kurz darauf bemerkt, so daß es der Polizei gelang, den Täter in der Person eines siebzehnjährigen Burschen festzunehmen. Das vielversprechende Früchtchen sitzt nun hinter Schloß und Riegel. **

* **Dirschau** (Tczew), 1. November. Gestern, Mittwoch abend, zwischen 9 und 10 Uhr, ereignete sich auf dem großen Dirschauer Rangierbahnhof ein Eisenbahnunglück, bei dem eine Person getötet wurde und acht Personen teils schwere, teils leichte Verletzungen erlitten. Der auf der Strecke Bromberg—Dirschau fahrplanmäßig verkehrende Güterzug aus Richtung Bromberg lief kurz nach 9 Uhr auf dem Dirschauer Rangierbahnhof ein. Um diese Zeit verkehrt regelmäßig ein Pendelzug zwischen dem Rangierbahnhof und der Bahnstation Dirschau, der die Aufgabe hat, das diensttuende Betriebspersonal nach Dirschau zurückzubefördern. Kurz vor Abfahrt des Pendelzuges war der Güterzug in den Rangierbahnhof eingelaufen. Für den Pendelzug konnte somit zunächst die Ausfahrt nicht freigegeben werden. Widerrechtlich hatte ein Beamter des Stellwerks, der inzwischen abgelöst worden war, für den Pendelzug das Ausfahrtssignal gegeben. Der Pendelzug mußte über das Gleis des inzwischen zum Stehen gekommenen Güterzuges. Hierbei ereignete sich dann der Zusammenstoß. Zwei Wagen des Pendelzuges, die mit Betriebsbeamten, wie Weichensteller usw. besetzt waren, wurden zertrümmert. Ein Bahnwärter wurde bei dem Zusammenstoß sofort getötet. Vier Personen erlitten schwere Verletzungen, während vier andere nur leicht verletzt wurden. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Der Güterzug erlitt keine größeren Beschädigungen. In dem Zuge befand sich der Zirkus Proserpy, der außer Materialschäden keinen Verlust zu beklagen hat. Die Aufräumungsarbeiten waren heute mittag beendet. — Nach einer späteren Meldung sind im ganzen drei Todesopfer zu beklagen. Ein Eisenbahner wurde unter den Trümmern eines Wagens tot vorgefunden, und ein schwer Verletzter verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhause. Besonders tragisch ist es, daß alle drei getöteten Eisenbahner Familienväter sind. So hinterläßt der zu Tode gekommene Franz Jurzinski eine Witwe mit sechs Kindern, der zweite, Bernhard Hellwig, eine Witwe mit vier unerzogenen Kindern und der dritte, Johann Czarnetzki, eine Witwe mit drei Kindern.

* **Konitz** (Chojnice), 2. November. Als dieser Tage das dreipfündige Brot von 46 500 Mark auf 81 000 Mark stieg, ordnete die Staatsanwaltschaft Haussuchungen bei unseren Bäckern an. Die Beamten baten höflichst um die Mehlrechnungen, prüften, verglichen, kalkulierten, und das Endergebnis war, daß 60½ Ztr. Roggenmehl und 12 Zentner Weizenmehl beschlagnahmt wurden. Es ist dem Magistrat zur Verfügung gestellt worden, der es der ärmeren Bevölkerung zukommen lassen wird. Zwei Bäckermeister, die Herren Behnke und Trojanowski, wurden in Haft genommen. Im Zusammenhang mit den Haussuchungen fand eine Sitzung der Kommission zur Bekämpfung der Teuerung statt, zu der auch die der Innung angehörigen Bäckermeister eingeladen waren. Die Folge all dieser Maßnahmen war, daß am heutigen Freitag ein dreipfündiges Brot mit 66 000 Mark verkauft wurde.

B. **Waldau**, Kr. Schwetz, 2. November. Durch die Ausweisung des Pfarrers Heck ist die hiesige evangelische Kirchengemeinde seit Mai noch ohne Pfarrer. Die Vertretung wurde von den Pfarrern der beiden benachbarten Kirchengemeinden Grutschno und Schirotzken übernommen, derart, daß an jedem zweiten Sonntag Hauptgottesdienst stattfinden konnte. An den übrigen Sonntagen wurden unter Mitwirkung des Bläserchors Lesegottesdienste abgehalten. Die kirchlichen Vereine Bläser- und Kirchenchor, Jungfrauenverein und Frauenhilfe haben treulich zusammengehalten. Die Pfarrstelle soll nun in nächster Zeit wieder besetzt werden. Am 7. Oktober hat Pfarrer Fischer-Langenohlingen die Probepredigt gehalten und er wurde am 15. Oktober von den kirchlichen Körperschaften zum Pfarrer gewählt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 1. November. Die Fälle von Unterleibstyphus mehren sich hier in erschreckender Weise. In einer Konferenz machte der Leiter des Sanitätsamtes in Lodz, Dr. Staszynski, die Anwesenden mit dem gegenwärtigen Stand der Krankheit bekannt. Im Stadtinnern ist die Cegielniana-Straße am meisten bedroht, wo im Oktober 15 Fälle konstatiert wurden. Die Ursache der meisten Erkrankungen ist, wie Dr. S. betonte, der traurige Zustand der sanitären Verhältnisse in den Häusern, wo die Abortkanäle mit den Brunnen in Berührung kommen und dadurch das Wasser verpesten.

Aus dem Gerichtssaale.

*— **Womit sich die Gerichte befassen müssen.** In einem Kleinstädtchen der Posener Wojewodschaft kam der Frau eines Gerichtsvollziehers Ende des Jahres 1920 ihr Hackklotz vom Hofe weg. In ihrer Verlegenheit wandte sie sich an den Hauswirt, einen Schneidermeister, und bat ihn um Nachforschungen nach dem Dieb. Dieser erfuhr von seinem Lehrling, daß eine andere Hausbewohnerin, eine Hebamme, seit einigen Tagen früh vor 6 Uhr im Stall beim Lampenlicht Holz gehackt habe. Diese Tatsache glaubte der Hauswirt der Bestohlenen mitteilen zu müssen und fügte hinzu, die Hebamme habe seines Wissens schon lange kein Holz gekauft. Zwei Jahre später hielt es der Gerichtsvollzieher für nötig, der Hebamme von diesem Gespräch nachträglich Mitteilung zu machen, welche darauf gegen den Hauswirt Privatklage wegen Beleidigung erhob. Das Schöffengericht verurteilte ihn auch zu einer kleinen Geldstrafe, welche übrigens durch die Amnestie in Wegfall kommt. Im Gefühl seiner Unschuld legte indes der Hauswirt Berufung ein und betonte vor der Strafkammer, daß er seine Verurteilung nicht verstehe. § 193 St. G. B. sichere Straflosigkeit demjenigen zu, welcher in Wahrnehmung berechtigter Interessen eine verletzende Äußerung tut, sofern nicht die Absicht der Beleidigung aus Form und Umständen hervorgehe. Das Gericht zweiter Instanz sprach seine Mißbilligung aus, daß eine so lange zurückliegende Sache noch nach Jahren breit getreten werde. (Eine sehr berechtigte Rüge!) Die Hebamme meinte aber, daß ihr Ruf in der Kleinstadt durch die Beleidigung gefährdet sei, wobei sie übersah, daß ihr selbst ja diese angebliche Beleidigung erst nach Jahren zu Ohren gekommen war, also unmöglich stadtbekannt geworden sein kann! — Das Urteil des Gerichtshofes lautete bemerkenswerterweise auf Verwerfung der Berufung; ohne nähere Begründung wurde die Anwendung des oben zitierten § 193 St. G. B. kurz abgelehnt.

Handels-Rundschau.

Die neuen russischen Banken.

In der russischen Gesetzgebung mangelt es an einem allgemeinen Kreditrecht, die Tätigkeit einzelner Banken vollzieht sich, laut „Bankpost aus dem Osten“, auf Grund spezieller Statuten. Im folgenden wird versucht, die Grundzüge des zurzeit in Rußland geltenden Bankrechtes darzulegen:

Das Grundkapital der Banken wird in Goldrubeln festgesetzt; eine Ausnahme bildet die Staatsbank, deren Kapital in Sowjet-Rubel fixiert ist. Die Größe des Grundkapitals ist sehr verschieden: es beträgt bei der „Mosgorbank“ 2½ Millionen Rubel, bei der „Prombank“ 5 Millionen, bei der „Roskombank“ 10 Millionen. Der Nominalwert einer Aktie beträgt bei allen Banken 100 Goldrubel; die Art der Aktienemission ist verschieden, je nach dem Charakter der Bank. Die vom Moskauer Sowjet gegründete Moskauer Stadtbank — „Mosgorbank“ — enthält in ihrem Statut eine Bestimmung, die den Gründern die Kontrolle über die Bank sichert: von 25 000 Stammaktien der Bank wurden 13 000 vom Moskauer Sowjet erworben; die spätere Aktienemission wird im Statut nicht geregelt. Laut des Statutes der Handels- und Industriebank — „Prombank“ — gehören den Gründern — dem Obersten Volkswirtschaftsrat, dem Volkskommissariat für Verkehrswesen und einer Reihe von staatlichen Betrieben — mindestens 51 Prozent der ersten Aktienemission. Im Falle einer Kapitalserhöhung steht den Aktionären das Bezugsrecht auf junge Aktien im Verhältnis zum alten Aktienbesitz zu. Über die Unterbringung des Restes der nicht übernommenen Aktien entscheidet die Generalversammlung mit Zustimmung des Volkskommissariats für Finanzwesen. Die Aktien dürfen in Höhe von 50 Prozent mit Waren bezahlt werden. Die Aktien der Handels- und Industriebank (Prombank) sind Namensaktien, ihre Veräußerung vollzieht sich in der Weise, daß die Bankleitung darauf einen Vermerk über die Aktienübertragung vornimmt. Als Gründer der Russischen Kommerzbank — „Roskombank“ — erscheint die „Spenska Economic Aktiebolaget“. Auf Grund des Statuts der Bank ist der Gründer verpflichtet, 5 Prozent des Stammkapitals dem Fiskus gutzuschreiben, sowie 10 Prozent vollbezahlter Aktien der Staatsbank kostenlos zu überlassen. Die Aktionäre der Bank haben bei jeder neuen Aktienemission ein Vorrecht auf Bezug der jungen Aktien — im Verhältnis zum Aktienbesitz der ersten Emission. Die Aktien dürfen, je nach dem Wunsch der Besitzer, entweder Namensaktien sein, oder auf den Inhaber lauten. Die Übertragung der letzten geschieht ohne jede Formalität. Zur Sicherstellung ihrer Kunden ist die Bank verpflichtet, eine Summe in Höhe von 10 Prozent ihrer Passiven, jedoch nicht weniger als 25 Prozent des Stammkapitals, bei der Staatsbank in Edelvaluta oder in Staatspapieren der Länder mit fester Währung zu halten und evtl. der Staatsbank auf Verlangen 50 Prozent des nicht in Anspruch genommenen Valutabestandes zu überlassen. Das Statut der Moskauer Stadtbank — „Mosgorbank“ — enthält keine Bestimmungen darüber, ob die Aktien auf Namen oder auf Inhaber zu lauten haben. Das Reservekapital der „Mosgorbank“ wird durch einen 35prozentigen Abzug vom jeweiligen Reingewinne gebildet. Das Statut der Kommerzbank sieht einen Abzug in Höhe von 20 Prozent, das der Prombank nicht unter 25 Prozent und das der Staatsbank von 50 Prozent des Reingewinnes als Reserve vor.

Die Ziele, die sich die Banken setzen, sind durchaus verschieden; die Hauptaufgabe der Moskauer Stadtbank besteht in der Förderung des Wirtschaftslebens von Moskau und Moskauer Gouvernement. Sie finanziert den Wohnungsbau, die Moskauer Industrie und den Handel, die Stadtverwaltung. Als Hauptaufgabe der „Russischen Kommerzbank“ ist die Förderung des Handels und der Industrie innerhalb Sowjet-Rußlands sowie Finanzierung des Außenhandels zu betrachten. Das Statut der Prombank gibt kein scharfumrissenes Bild über die Aufgaben dieses Kreditinstitutes.

Lest das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau“.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 4. Nov. 1923. (23. n. Trinitatis).

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10: Reformationsfeier*. Pf. Laßahn. ½12: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jugendbund. 6 Uhr: Erbauungsstunde i. Pfarrhause. Mittwoch, abends 6½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Landeskl. Gemeinsch. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Vorm. ¾9 Uhr: Heiligungsstunde. Nachm. ½4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisation. Von Dienstag, d. 6. bis Donnerstag, d. 15. Nov., abds. 8 Uhr: Evangelisation. Redner Herr Pfarrer Glahn.

ERKLÄRUNG!

Die **Pomorska Spółka Okowiciana** — die **Pommerellische Spiritusverwertungsgenossenschaft** — bringt in den Danziger Neuesten Nachrichten vom 27. Oktober Nr. 250, und zwar auf Seite 10, einen Artikel über ihre Sitzung vom 22. Oktober 1923 in Graudenz.

In diesem Artikel erklärt die Pomorska Spółka Okowiciana, daß ihre Mitglieder (Rohspiritus-Brennereien) in der vergangenen Kampagne für ihren Spiritus 0,06382 $ erhalten hätten. Die Brennereien, die dagegen Nichtmitglieder sind, und ihren Spiritus im freien Verkehr verkauften, hätten nur 0,049697 $ erhalten.

Da wir unsern Rohspiritus in der Hauptsache von denjenigen Brennereien, die Nichtmitglieder der Pomorska Spółka Okowiciana sind, in Pommerellen und in Posen erwerben, erklären wir, daß die Behauptung der Pomorska Spółka Okowiciana in bezug auf die Preise nicht der Wahrheit entspricht. — Wir erklären vielmehr, daß die bei der Pomorska Spółka Okowiciana **nicht angeschlossenen Brennereien** 50/80% für ihren Spiritus mehr erhalten haben, wie die Mitglieder der Pomorska Spółka Okowiciana.

Auch die jetzt noch von der Pomorska Spółka Okowiciana angekündigten Nachzahlungen, welche in entwerteter Polenmark auf die Lieferungen im vergangenen Jahre erfolgen sollen, ändern nichts an der Tatsache, daß die Mitglieder der Pomorska Spółka Okowiciana ihren Spiritus sehr schlecht bezahlt erhalten haben, wie schon oben angeführt.

Daß auch in diesem Jahre wiederum die Mitglieder der Pomorska Spółka Okowiciana ihren Spiritus schlechter bezahlt erhalten haben als die Nichtmitglieder, geht daraus hervor, daß vorläufig nur ein Abschlags-Preis von 20 schw. Cts. gezahlt wird, wogegen die nicht angeschlossenen Brennereien im freien Handel für ihren Spiritus ungefähr das Doppelte erhalten und auch die Nachzahlungen. 10636

J. Schmalenberg Aktiengesellschaft, Danzig

Grabengasse 6, Abegg-Gasse 1c. Spiritus-Raffinerie und Weinbrennerei. Telefon: 313, 609, 3271, 7257.

En gros En gros Aluminium-, Weißblech-, Emaille-, Fayence-Geschirr empfiehlt 12203 zu mäßigen Preisen **J. Barciński** Bydgoszcz, Chrobrego 12. Tel. 982.

Elegantes **Fuhrwerk** zu jeder Gelegenheit, Hochzeit, Taufe, Begräbnis, Besuchsfahrten usw. auch über Land, stellt **Grund**, ul. Gdańska 26, Seitenflügel. — Telefon 338. 9835

Felle werden gut und billig gegerbt. **Kaufe** auch alle Felle. **Petela, Wilczak,** Malborska 13. 10786

Heirat

Heirat! Reiche Ausländerinn. u. vermög. dtsche. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, auch oh. Verm., gibt diskrete Auskunft **Stabrey, Berlin N.113,** Stolpischestr. 48. 9735 Rückporto 10000 Mk. p.

Einheirat wünschen mehrere jg. u. ältere Gutsbesitzerstöchter nebst Geschäftswitwen mit eigenem Geschäft u. Heim. Herren jed. Alters u. Stand. mit u. ohne Verm., die in einem Gut od. Gesch. einheir. woll. od. sonst. Verkehr wünsch., ist jetz. die günst. Gelegh. geb., ihren Wunsch zu erfüll. u. wollen sich bitte vertrauensvoll an **Institut Hochheim, Mühlhausen i. Thür., Dtschld.,** wend. (Rückport. erw. i. dort. Währung.) 10373

Lehrer, Jungges. evangel., wünscht mit einem besser. evangel. Fräul. in Briefwechsel zu treten zwecks sofort. **Heirat.** Offerten, die nur mit genauen Angab. u. Bild berücksichtigt werden, unter **U.** 10598 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufmann selbständ., solide, Mitte 30er, ev., poln. Staatsbürger, verm., wünscht die Bekanntschaft einer Dame zwecks **Heirat.** Einheirat erw. Witwe mit Anhang nicht ausgeschlossen. Näh. Angebote, möglichst mit Bild, welch. sof. zurückgesandt wird, unter **W.** 12233 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Geldmarkt

Stiller oder tätiger **Teilhaber** m. 1500 Doll. od. mehr wird für ein alteingef. Geschäft sofort gesucht. Offert. unter **L.** 12272 an d. Geschäftsst. d. Z.

50 Millionen gegen Faustpfand (Schmuck) zu vergeben. Offert. unt. **S.** 12290 a. d. Gst. d. Ztg.

Stellengesuche

Routinierter **Handels-Korrespondent** mit höherer Bildung und mehrjähriger erstklassiger **Praxis,** sehr umsichtig und vollständig selbständig arbeitend, mit allen Büroarbeiten gänzlich vertraut, sucht per bald passende leitende Stellung im größeren Unternehmen. Offerten zu richten: 10346 **„Litogpol".** **Bydgoszcz,** Plac Piastowski 13.

Erfahrene kaufmännische Kraft **Korrespondent,** mit perfekten polnischen Sprachkenntnissen in Wort und Schrift (ebenso russisch, englisch, französisch), Hochschulbildung, sucht ab sofort Beschäftigung in solider Firma. Angebote unter **W.** 12302 a. d. Geschst. d. Bl.

Hauslehrer sucht Stellung im gut. deutschen **Hause** od. an **dtsch.** Privatschule, bes. für Sprachen, Deutsch u. Geschichte. Gefl. Ang. unter **H.** 12185 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Inspektor 29 Jahre, evgl., sucht, auf gute Zeugn. gest., **Stell. als Feldinspektor** od. unter Leitung des Prinzip. Off. erb. unt. **N.** 10527 a. d. Gst. d. Ztg.

Strebsamer 10487 **Oberschweizer,** verh., kleine Familie, sucht Stellg. z. 1. Nov. oder später für einen **Viehbestand von 20-30** Stück. Gute Zgn. vorh. Auf Wunsch kann Vorstellung erfolgen. Zuschrift an Oberschweizer **Friedrich Klink, Szlachecki Waldowo,** pow. Chełmno.

Verh., gel. Förster staatl. Hegemeistersf., sucht z. 1. 1. 24 od. spät. Dauer-Vertrauensstellung als 10549 **Gutsförster** Offerten unt. **P.** 10549 an die Gschst. d. Ztg.

Tüchtiger, zuverläss. Müller 33 J. a., l., auf gt. Zeugn. gest., für sof. Stellg. als Erster, Alleinig. od. in gr. Mühle. Werte Off. u. **F.** 12256 a. d. Gst. d. Ztg.

Gebild. Frau 28 J. alt, sucht zu sof. Vertrauensstellung als **Hausdame** und evtl. **Erzieherin** in frauenl. Haushalt. Gt. Zeugn. vorhanden. Werte Angebote unter **P.** 10627 an die Geschäftsst. d. Z.

Junge, gebildete **Schwedin** Tochter eines Rittergutsbesitzers, d. deutsch. Sprache mächt., z. Zt. noch in der Heimat, sucht Stellung als **Gesellschafterin** auf einem größer. Gut oder auf dem Lande, aber nur in besserem Kreise, ohne gegenseit. Vergütung. Gefl. Angebote unter **U.** 12224 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Junges Mädel aus bess. Fam. s. Stellg. als **Elevin** auf einem größ. Gut **zwecks Erlernung der Wirtschaft.** Fam.-Anschl. erw. Gefl. Off. unter **K.** 12264 a. d. Gst. d. Ztg.

Bess. Wirtschaftsfrl. s. **Stellung** von gl. od. spät., evtl. als Wirt. auf ein. Gut. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **B.** 12244 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtin, selbständig, sucht von sofort Stellung i. ländlichem Haushalt. Gefl. Off. u. S. 23700 a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 10638

Fräulein, alleinstehend, 25 Jahre alt, sucht per bald oder spät. Stellung auf dem Lande als **Stütze oder Aushilfe,** am liebsten bei alleinsteh. Herrn. Gef. Off. unt. **E.** 10655 an die Gschst. d. Z. erb.

Bess. jg. Mädel sucht v. 15. 11. bei Fam.-Anschl. Stell. a. e. Gut z. Erlern. d. Wirtschaft. Off. unt. **N.** 12284 a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Haarnetzstrickerinnen stellt für dauernd ein 10370 **L. & H. Modrakowski,** Pomorska 17.

Buchhalter(in) nur erste Kraft, bilanzsicher, in all. Zweigen der Buchhaltung durchaus erfahren, v. sofort oder später für Dauerstellung gesucht. Polnisch-Deutsch Bedingung. Offerten mit Referenzen u. Gehaltsansprüchen u. **W.** 10607 an die Geschäftsstelle **dieser Zeitung erbeten.**

Aelterer unverh. evgl. **Inspektor** für 800 Morg. Niederungsgut sogleich ges. **Kuchnia** bei Duze Walichnowy a. d. Weichsel. 10483 **K. Ziehm.**

Junger perfekter **Buchhalter** für Nachmittag gesucht. Off. u. **Z.** 12504 an d. G.

Tischler, Stellmach. gesucht. 12229 **F. B. Korth,** ulica Kordeckiego 7.

Einen tüchtigen **Müllergesellen** möglichst mit Sauggasmot. vertraut, 10645 stellt sofort ein **Schloßmühle Szubin**

Wir suchen f. unsere Motormühle zum sofortigen Antritt 10648 **Müllergesellen.** Gefl. Bewerbg. sind z. richten an 10648 **Kaufhaus Mühle Wittkowo.**

Einen Arbeiter stellt ein 12266 **Abdeckerei,** Sieradzka 18.

Lehrerin 10644 für 3 Kinder, 11, 9 u. 8 Jahre alt, auf dem Lande, zu sof. gesucht. Poln. Sprache erw. **P. Albrecht, Janowo,** pow. Gniew (Mewe).

Wirtin und Stubenmädchen gesucht. Gehaltsanspr. einsenden. 10602 **Rittergut Wery,** Post Drzycim, powiat Swiecie.

Schulentlassenes **Mädchen** für nachm. ges. 12278 Frau **Folerzynski,** ul. Jackowskiego 20.

2 Küchenmädchen sucht 10659 **Alt-Bromberg.**

Junges Mädchen mit guter Umgangsform, beider Sprachen mächtig, nicht unter 20 Jahren, für leichte Tätigkeit, mit Zeugnissen sofort gesucht. **Zahn-Praxis,** 10653 Mostowa 10, I.

Kinderl. Ehep. sucht v. sof. 1 Dienstmädchen Danzigerstr. 85, I, r. 1218

An- u. Verkäufe

Wollen Sie **verkaufen?** Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885 9755

Tauschobjekt. Mein in **Lugetal,** Kr. Flatow gelegenes Grundstück, 68 Morg., dav. 9 Morgen s. gute Wiese, Acker durchweg Rotkleeb. m. Torf und Holz. Grundst. liegt i. Dorfe a. d. Chaussee, bin ich Willens m. ein. Grundstück i. Polen zu vertauschen. 10634 **Niemczyk, Lugetal.**

Suche zu kaufen: Wohn- und Geschäftshäuser, Güter, Fabriken, Ziegeleien, Mahl- und Schneidemühlen sowie **klein. Landwirtschaften.** Offerten nebst äußerstem Preis erb. 12291 **Grundtke, Bydgoszcz,** Pomorska 43, II.

Aelteres, starkes **Arbeitspferd** verkauft 12270 **v. Ziehlberg, Lisiogon** bei Lochowo.

Schwere junge, gute **Milchkuh** verkauft **Pansegrau II, Przyłubie** b. Solec. 12238

Schmalzgänse kauft jeden Posten 12196 **Joh. Radtke & Co.,** Pomorska 7. Tel. 926.

Pianino kreuzsaitig zu verkauf. bezw. gegen Getreide einzutauschen. 12299 **Schmidt,** Gdańska 66.

Ein gut erhalt. Klavier zu kaufen gesucht. Off. erb. unt. **O.** 12276 an die Geschäftsst. d. Z.

Ein gut erh., kreuzsait. **Klavier** z. kaufen od. geg. Möbel z. tauschen gesucht. Offert. unter **A.** 12241 a. d. Gst. d. Z.

Klub-Garnituren (neue Gobelin) zu verk. **Pl. Wolności 2,** pt., r. 12211

Eleg. Speise- u. Schlafzimmer u. Klavier ges. Offert. unter **N.** 12274 an d. Geschäftsst. d. Z.

2 Bettstellen mit Matr. zu verkaufen 12268 **Sw. Florjana 6,** 1 Tr., l.

Gelegenheitskauf! Ein Ausziehtisch, sechs Stühle m. Gobelin, all. Eiche, sof. billig zu verk. 12263 **Wileńska 13,** III.

Nähmaschine zu verkaufen 12242 **Pomorska 58,** I, links.

Gute Nähmaschine ein Posten neuer Wiener Stühle, 8 weißlack. Tische billig zu verk. 12280 **Sinda,** ulica Pomorska 24.

Suche noch gut erhalt. **D.-Mant. od. Pelzgarn.** geg. Brennmat. einzut. Off. u. **P.** 12283 a. d. Gst.

Herrenpelz, Herrensattel, mit Zaumzeug, **Jagdflinte,** Kal. 16, zu verk. Zu erfr. in der Gschst. dies. Ztg. 12313

Neue Stiefel, Gr. 27½, w. 5, verkauft **Starzyński,** Gdańska 139. 12267

Schreibmaschine Oliver 5, günstig zu verkaufen. Wo? sagt die Gschst. d. Z. 10647

Jede Art Alt- Gold Silber kaufe f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen. **St. Knyciński,** dawn. Fa. 10515 **„CHRONOS",** Stary Rynek 21. Tel. 856 Trauringe u. Uhren engros

Gold Silber Brillanten, 10516 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Kaufe sofort oder später **Grundstück** mit oder ohne Gebäude zwecks Ausbau einer **Fabrik (Gerberei)** unmittelbar an der Brahe gelegen. **Okole** oder **Bartodziejе.** Offerten unter **C.** 10629 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landauer gut erhalten und **2 Paar Geschirre** zu verkaufen. 12281 Zu besichtigen am Sonntag zwischen 11 und 4 Uhr. **ulica Promenada 27.**

Wir kaufen jede Menge **Schmalgeleise** Profil Nr. 12, 14, 15. **Werkstätte** mit allem zur **Säckefabrikation.** Wir empfehlen: **Oel- u. Benzin-Motore** „Pollock" 12298 **Riemen,** echt Balat-Belting „Lincona". Babit, Klingerit u. versch. **Asbest-Gummi.** **Neuheit:** Patentierte engl. Schraubenstöpfel „Rawplug". **Amerik. Personen-Autos „Owerland"** Technisches Gewerbe und Büro **A. Danilczuk & Co.,** Bydgoszcz, Chrobrego 16.

Kaufe jedes Quantum 9679 **Roßhaare** zahle die höchsten Preise. **W. Pakentreger,** Bürstenfabrik. Telefon 1049. **Bydgoszcz,** Kościelna 4.



Zähne mit Platinstifte bis **200000 Mk.** **Gold** und Silber kauft für eigenen Bedarf. **Paul Bowski,** Dentist, 10457 (Brückenstr.) Mostowa 10, I.

Zum Verkauf: 2 fast neue Sprungfeder-Matr., 1 Pferdegeschirr (Leder) 1×2, 1 Drahtmatr. 180×90, 1 eich. gr. Ausziehtisch m. 6 Stühlen, 1 Plüschgarnitur, rot, Plüsch Stil L. 16., 1 Sofat., 1 Vertiko, mahag., 1 zerlegbarer Kleiderschr., 189×2. 12312 **ul. Sniadeckich 6a,** von 10—1, 4—6.

Gut erh. Fahrrad, scharfer Hofhund, Rasse, z. verk. bei 12250 **Weber, Lochowo.**

Gut erhaltene **Vieh-Wage** zu verkauf. 10596 **Diethelm,** Piotra Skargi 4.

2 elektr. Kronen, 1 Stehpult m. Eichenholzplatte, **1 Schäferhund,** 1jähr. zu verkaufen. 12125 **Grund,** Gdańska 26.

Suche eine gebrauchte, aber gut erhaltene **Lokomobile** 18—20 P. S., geg. Tausch auf einen elektr. Motor, 25 P. S. Offert. unter **A.** 10603 a. d. Gst. d. Ztg.

Kaufe **Methode Rustin** das Realgymnasium, die Oberrealschule, der Einj.-Freiwill., Ausgaben: A, B, C. 10565 **Viskot** in Ostromecko.

2 gebrauchte **Gatter-Wagen** zu Gatter 700 Durchlaß, kauft 12316 **Pierwsza Bydgoska Fabryka okuć do mebli,** Bydg., Sienkiewicza 44. Tel. 165.

Alte Fenster und Türen, 1 Glaswand m. Tür, **1 leichter Lastenfahrstuhl, 1 gewundene Treppe** mit eis. Geländer, **Stehpulte u. Regale usw.** abzugeben. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Z. 10661

180 lfd. m **Feldbahnschienen,** 80 mm, **7 Loren, 1 m** Spurweite, 12119 **1 Oeltank** verkauft **Willi Gannott,** Schiffswerft, Toruńska 54. Tel. 1813.

Eine fast neue **Fleisch-Maschine** preiswert z. verk. 12279 **Fr. Folerzynski,** ulica Jackowskiego 20.

Wirtschaftswage zu kaufen gesucht. 12247 **Hoffmannstr. 9, p.**

Roßhaare kauft „**Piabama**", Promenada 23—25. 10631

Futterkartoffeln kauft od. tauscht gegen **Gemüse Wellsandt,** Jagdschütz, Saperów 34 10642

Oeffentl. Ankauf! In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung: **320 kg gebrauchte, blanke Kupferdrähte** am **Montag, d. 5. Nov. d. J., 12½ Uhr mitt.,** in meinem Büro, **ul.** Dworcowa 95. **W. Junk,** 10657 zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Frauenhaar kauft 10589 **Haargeschäft Puppenklinik** **Bydgoszcz, Dworc. 15.**

Wer liefert mir täglich 3 Ltr. Vollmilch ins Haus? 12194 **Frau Bernard,** Zamojskiego (Steinstr.) 21, II, r.

Kaufe sämtliche Flaschen und zahle die höchsten Preise. 10314 **Handel butelek,** Królowej Jadwigi 6. Telefon 1443.

Bierfässer gebraucht, aber gut erhalten, kauft 10633 **Brauerei Strelow,** Bydgoszcz.

Wohnungen

3–6-Zimmer-Wohnung für sofort od. später ges. Miete ꝛc. nach Vereinbar. Off. u. **G.** 12257 a. d. Gst. d. Z.

Tausch! Tausch! 8 Zimm., Danzigerstr. gegen 5 Zimm., nahe Danzigerstr. Off. unt. **T.** 12291 a. d. Gst. d. Z.

3–6-Zim.-Wohn. v. jg. Ehep. zu mieten gesucht evtl. Tausch geg. e. 4 Zimmer-Wohn. in e. Villa in Inowrocław. Offerten an **„Par"** Dworcowa 18 u. **„Villa"** 10581

Zimmer als Büro- bezw. Lagerraum od. möbl. zu verm. 12252 **ul. Zduny 7,** I, r.

Zu verm.: Sehr schön. **Part.-Zim.** geeignet für Bureau, evtl. mit Tel., ab 1. Dez. Wenn möglich, gegen Geschäftsbeteilg. Off. u. **H.** 12258 a. d. Gst. d. Ztg.

Lad. m. Wohng. sofort gesucht. Offerten unter **N.** 10284 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Laden! mit dazu gehörenden **3 Zimmern** nebst Küche, geeignet für jedes Geschäft, tausche gegen **4-6-Zimmer-Wohnung,** ohne Zuzahlung. Näh. 12265 **Łokietka 28,** p., r.

Möbl. Zimmer

Jung. Ehepaar (geb. Danziger) sucht 1–2 **möblierte Zimmer** mit Küchenbenutzung. Offert. unt. **M.** 12273 an d. Geschäftsst. d. Z.

Ingenieur sucht eleg. möbl. Zimmer mit sep. Eing. Off. u. **J.** 12261 a. d. Gst. d. Ztg.

Jg. solide Dame s. gut möbl. Zimmer von sof. od. spät. Nähe Bhfstr. Betten, Wäsche u. Heizmatr. vorhand. Gefl. Offerten unter **N.** 12293 a. d. Gst. d. Ztg.

Junger Beamter sucht **möbl. Zimmer.** Offerten unt. **B.** 12301 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bess. möbl. Zimmer m. voll. Pens. a. 2 Herren zu vermieten **Wilczak,** Nakielska 8, II, r. 12209

Möbl. Zimmer m. voll. Pension z. verm. 12259 **Pomorska 32b,** I, lks.

Möbl. Zimm. mit 2 od. 3 Bett., sof. z. vermieten. **Pogórna 1,** 2. Eing., I. 12311

Mbl. Zimm. m. Pension (ohne Wäsche), sof. z. vm. **Wileńska 1,** II., l. 12300

Zimmer für m. Herrn zu verm. **Chwytowo** (Brunnenstr.) 13a, II, l. 12303

Möbl. Zimm. zu verm. **Siemiradzkiego 4,** pt., l. 12296

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 252.

Bromberg, Sonntag den 4. November 1923.

Adolf Hitler,

der „deutsche Mussolini“.

Die nachstehenden Mitteilungen über den bekannten Führer der deutschen Nationalsozialisten haben wir auszugsweise einem in den „Basler Nachrichten“ veröffentlichten Aufsatz von Hermann Lutz-München entnommen, der sich seinerseits wieder auf eine im deutschen Volksverlag Dr. E. Böpple-München herausgegebene Schrift „Adolf Hitler, sein Leben, seine Reden“ bezieht.

Adolf Hitler ist im Jahre 1889 in einem oberösterreichischen Städtchen nahe der bayerischen Grenze als Sohn eines kleinen Eisenbahnbeamten geboren. Er mußte sich mühsam durchs Leben schlagen. Einige Zeit war er Bauarbeiter in Wien, mit dem Ehrgeiz, Baumeister zu werden. In den Mußestunden gab er sich eifrig dem Studium geschichtlicher, politischer und philosophischer Werke hin und wurde in Wien heftiger Antisemit. Beim Ausbruch des Weltkrieges befand er sich in Bayern und trat am ersten Mobilmachungstag als Kriegsfreiwilliger in ein bayerisches Infanterieregiment ein. Hitler tat sich besonders als gewandter, unerschrockener Meldegänger hervor, der gefeit zu sein schien. Er wurde schon in den ersten Kriegsmonaten als Gefreiter mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Gegen Kriegsende warf ihn eine Gasgranate nieder; die Vergiftung raubte ihm monatelang das Augenlicht und die Sprache. Die Novemberrevolution 1918 erlebte Hitler blind und stumm in einem Pasewalker Lazarett.

Am 27. April 1919, zur Zeit der Räteherrschaft in München, stürmte eine Bande Rotgardisten auf Hitlers Zimmer, um den „Proletarierverräter“ festzunehmen. Hitler empfing sie mit angeschlagenem Gewehr; die Bande verschwand, und am 1. Mai 1919 schloß sich Hitler dem Befreiungsheer für München an. Bald darauf tat er sich mit sechs Gleichgesinnten zusammen, und im November 1919 fand die erste Versammlung der „nationalsozialistischen Arbeiterpartei“ vor 111 Zuhörern statt. Im Frühjahr 1920 zählte Hitler eine Gefolgschaft von 4000 Mann; im Februar 1921 fast das doppelte. Zu seinen begeisterten Anhängern gehörte auch eine in München dürftig lebende Baltin; ihr fiel unerwartet eine beträchtliche Erbschaft zu, und sie vermachte das Ganze Hitler, der damit seinen „Völkischen Beobachter“ zu einer Tageszeitung ausgestalten konnte.

Als einstiger Arbeiter hat Hitler ein natürliches Empfinden für die Not des einfachen Mannes; er ist der Freund aller Dürftigen. Aber er fühlt vor allem deutsch. Die Revolution von 1918 hat Hitler tief erschüttert, und die Räteherrschaft in München hat seinen Haß gegen die Juden unauslöschlich entflammt. Der Jude ist ihm der Giftbazillus aller Völker. Die Demokratie erscheint ihm als grundsätzlich nichts Deutsches, sondern Jüdisches.

Ähnlich wie gegen die Juden ist Hitler gegen die Sozialdemokratie, gegen den Marxismus und Bolschewismus gesinnt. Diese Bewegungen und Kräfte haben nach seiner Ansicht das Deutsche Reich in den Abgrund geführt, und Hitler haßt sie mit der Inbrunst eines Mannes, dem das Herz unaufhörlich blutet über dem wachsenden Elend seines geliebten Volkes, das er wieder groß, mächtig, einig und geachtet sehen möchte. Hitler will jedoch keineswegs die früheren Machthaber des alten Regimes zurückrufen, sondern einen neuen deutschen Volksstaat errichten, in dem die Schädlinge, die links und rechts am deutschen Marke zehren, keinen Platz haben. Auf die äußere künftige Staatsform, ob Republik oder Monarchie, scheint Hitler kein Gewicht zu legen. Aber auf jeden Fall hält er die Zermalmung des Parlaments und eine Diktatur der nationalen Reinigung für notwendig, um zu seinem Ziel zu gelangen.

Wie sich Hitler sein Ziel denkt, wird dem Hörer und Leser seiner Reden nicht recht klar. Man vermißt das konstruktive Programm. Deutlich gibt Hitler jedoch seinen Weg zu erkennen: vor allem die Verderber des deutschen Volkes an den Galgen, und wenn an die zehntausend baumeln müßten! Hitler predigt Tat und Gewalt. Nur dem Starken gehört die Welt, und Deutschland muß mit eisernem Besen reingefegt werden.

Man mag sich zu Hitlers Lebensanschauung und Politik stellen, wie man will: er hat einen unerschütterlichen Glauben an das deutsche Volk, an den Erfolg seiner nationalsozialistischen Arbeiterpartei, und diese Überzeugungskraft überträgt sich anfeuernd auf seine Zuhörer, namentlich auf die Jugend, die nach Taten dürstet. Eine farbige, plastische Sprache verleiht Hitler die Macht eines gewaltigen Volksredners, der die Siegeszuversicht in die pochenden Herzen pflanzt und den Kampfeswillen entflammt, den Willen zum inneren — und später äußeren — Befreiungskampf.

Aber gerade hierin erblicken kühlere Naturen schwere Gefahren für das Deutsche Reich. „Wir Deutsche“ — so sagen diese Verstandesmenschen — „sind den an den Grenzen stehenden Feinden unendlich unterlegen und haben bereits Massen im eigenen Lande, die jeden Ausbruch eines Befreiungskampfes sabotieren würden. Wir sind entwaffnet und haben Munition nur für einen Tag.“ Das kümmert aber Hitler wenig. In einer seiner Reden sagte er: „Wenn Feiglinge ausrufen: Wir haben doch keine Waffen! — Waffen hin, Waffen her! Wenn das ganze deutsche Volk nur den einen Willen kennt, frei zu werden, so kommt das Instrument, mit dem wir unsere Freiheit erkämpfen werden! ... Wenn 60 Millionen Menschen nur den einen Willen hätten, fanatisch national eingestellt zu sein — aus der Faust würden die Waffen herausquellen!“ Damit zaubert Hitler Illusionen hervor, die sich in der jetzigen Lage nur durch ein Wunder erfüllen könnten. Der in die Weite blickende Politiker rechnet jedoch nicht mit Wundern, sondern mit der kalten Wirklichkeit.

Hitler bedauert, daß das Ruhrgebiet nicht das deutsche Moskau geworden ist. Im Interesse des Volksganzen hätte Hitler dort die Hochöfen niedergelegt, die Gruben ersäuft, die Industriewerke zerstört, das gesamte Häusermeer dem Erdboden gleichgemacht, so daß die Franzosen nur eine grandiose Wüstenei hätten besetzen können. Man sieht, daß er mit den deutschen Kapitalisten kein Erbarmen gehabt hätte, und es ist bemerkenswert, daß er wiederholt die verfehlte Finanzierung des Weltkrieges, das heißt die Schonung der wirklich Reichen, scharf verurteilt hat.

In seinen letzten Reden prophezeite Hitler wieder und wieder die kommende rote Sintflut. Der bolschewistische Sturm sei gewiß. Dann werde es sich darum handeln, ob das Hakenkreuz oder der Sowjetstern, ob die jüdische internationale Weltdespotie regieren, oder ob das Heilige Reich Deutscher Nation erstehen werde. Hitlers Selbstbewußtsein, sein fanatischer Glaube an den Erfolg seiner Bewegung, ließen ihn Sätze in die Versammlungen schleudern wie: „Von unserer Bewegung geht die Erlösung aus, das fühlen heute schon Millionen. Das ist fast wie ein neuer religiöser Glaube geworden! ... Wie haben dem kommenden neuen Deutschland die Grundlage seiner Befreiungsarmee geschaffen! ... Im Glauben an Deutschland werden wir das Schicksal meistern, den Kampf bestehen! Der Sieg muß unser sein! ... Was sich heute anbahnt, wird größer sein als der **Weltkrieg!** Es wird ausgefochten werden auf deutschem Boden für die ganze Welt! ...“ Hinweise auf Bismarck, und mehr noch auf Friedrich den Großen tauchen in Hitlers Reden mehrfach auf. Und man mag ermessen, mit welch frenetischem Jubel insbesondere die nach Taten drängende Jugend solche Sätze aufnimmt, namentlich, wenn General Ludendorff an Hitlers Seite erscheint.

Hitler gilt als einziger Volksführer in Deutschland. Am 21. April 1923 wurde die Feier von Hitlers 34. Geburtstag zu einer Huldigung von vielen Tausenden von Menschen. Damals überreichte ihm einer seiner nächststehenden Berater, Fliegerhauptmann Göhring (Pour le Mérite), als Befehlshaber der Sturmabteilungen eine von der Truppe gespendete Ehrenwaffe. Noch großartiger verlief der Deutsche Tag in Nürnberg am 2. September 1923.

Hitler ist ein Verwandter Mussolinis, reicht aber nicht an das Maß des italienischen Faszistenführers heran. Aus der näheren Umgebung Hitlers verlautet, daß sich Hitler der Aufgabe, den Diktator zu spielen, mangels technischer Schulung nicht gewachsen fühle; er habe daher für den Fall, daß die nationalsozialistische Arbeiterpartei ans Ruder gelange, vorgesehen, daß etwa Pöhner, früher Polizeipräsident, oder Roth, einstmals Justizminister, die Führung übernehmen solle. Es ist sehr schön, wenn jemand die Grenzen seiner Befähigungen erkennt; aber ein derartiges Versagen Hitlers im entscheidenden Moment könnte für seine Bewegung nur von nachteiligsten Folgen sein.

Als Kahr nach der Räteherrschaft 1919 die Regierung in Bayern übernahm, förderte er mit seinen damaligen Freunden Pöhner und Roth die Bestrebungen Hitlers. Nachdem Kahr später die Explosionsgefahren der Hitlerschen Bewegung erkannt hatte, fiel er von Hitler ab, und beide ringen nun um die Macht. Die bayerische Regierung warnt vor einer Überschätzung Hitlers und zeigte sich sehr zuversichtlich in der Behauptung, das Land fest in der Hand zu haben. Es ist notorisch, daß Prinz Rupprecht den bayerischen Offizieren befohlen hat, sich hinter Kahr zu stellen. Das ist jedoch nicht durchwegs geschehen. Rupprechts Haltung stärkt natürlich Kahrs Stellung außerordentlich.

Hitler wurde vor Jahr und Tag wegen seines Verhaltens in einer Sonderbündler-Versammlung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, und bayerische Minister erwogen darauf Hitlers Ausweisung als „lästigen Ausländer“. Vielleicht bedauert Kahr, der gegenwärtige Generalstaatskommissär, es noch einmal, daß das nicht geschehen ist, und daß er selbst Hitler einst großgezogen hat. Denn heute und für die weitere Zukunft ist Hitler Kahrs gefährlichster Gegner.*) Hitler hegt die Zuversicht, daß Kahr über kurz oder lang ausgespielt haben wird.

Zu Hitlers alter Stammschar von Kleingewerbetreibenden, von Studenten, früheren Offizieren, von Bürgern, von Jugendlichen, namentlich auch des weiblichen Geschlechts, sollen in letzter Zeit viele Kommunisten gestoßen sein.

Alles in allem wird der sachlich unparteiische Beobachter anerkennen, daß Hitlers Bewegung, vom reichsdeutschen Standpunkt aus betrachtet, einen vortrefflichen Kern in sich birgt. Aber die Auswüchse und Übertreibungen sind vom Übel, und ein Ausbruch der Hitlerbewegung erscheint vorerst ein für Deutschlands gequälten Leib gar zu kostspieliges Experiment.“ —

*) Anm. d. Red.: In den letzten Tagen haben der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling und Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr öffentlich erklärt, daß Hitler nicht ihr Gegner sei. Im Ziel wären sie einig; nur bei der Wahl ihrer Methoden gingen die Meinungen auseinander.

*

Ein Norweger über Hitler.

In der norwegischen Zeitung „Aftenposten“ vom 20. Oktober d. J. schreibt Jonas Jonassen:

„... Heute sind die Augen der Welt auf Bayern gerichtet, wo die „bayerischen Faszisten“, die Natonalsozialisten, unter ihrem Führer Adolf Hitler kampfbereit stehen. Was wollen denn diese jungen Leute, welche sich Nationalsozialisten nennen, und wer ist dieser ihr angebeteter Führer?

Es lohnt sich am besten, zuerst mit dem Mann Bekanntschaft zu machen, denn es ist mit dem Nationalsozialismus wie mit dem italienischen Faszismus: beide sind undenkbar ohne Adolf Hitler und Benito Mussolini. Die Bewegungen als solche sind in diesen beiden Erscheinungen inbegriffen, und bekanntlich sind es die Männer, welche Geschichte schaffen, nicht die Massen.“

Nach einer Schilderung von Hitlers Werdegang fährt der Norweger fort:

„Ausschließlich aus Liebe zu seinem Land und in der festen Überzeugung, daß es seine Mission wäre, dieses Land zu retten, warf Hitler sich mit seiner ganzen riesigen Energie in den Kampf.

Heute ist der Nationalsozialismus eine Volksbewegung geworden und zählt seine Anhänger in allen Volksschichten, doch hauptsächlich unter den aufgeklärten und selbständig denkenden Arbeitern.“

„... Vor einigen Tagen hörte ich ihn sprechen im Zirkus Krone vor einer Menschenmenge von über 8000 Personen. Ich möchte ihn ohne Bedenken als einen der größten Volksredner Europas bezeichnen. So hinführend und blendend und zugleich so einfach und klar und mit einem solchen würzigen Humor habe ich nur zwei Staatsmänner sprechen hören: Lloyd George und Mussolini. In mehr als 1½ Stunden fesselte er diese gewaltige Versammlung, ja, er spielte mit ihr, brachte sie zum Weinen und Lachen und peitschte sie schließlich in eine solche Stimmung hinein, daß man glauben möchte, das Riesengebäude müßte zusammenstürzen unter dem „Heil“ der Tausenden von Stimmen, welche der kleinen, schwarzgekleideten Gestalt auf der Tribüne entgegenbrausten. War es nur der Klang seiner tiefen, drohenden Stimme und die rednerische Zusammenstellung der vielen schönen Worte, die solch eine heilige Kampfstimmung auslöste? Nein, es war etwas anderes. Man saß nämlich da mit dem bestimmten und unentwegten Eindruck, daß dieser Mann bereit sein würde, für seine Sache zu sterben. Hier waren keine halben Redensarten, keine Kompromisse möglich. Hier war ein klarer, leuchtender Wille, zu siegen oder zu sterben — als ein Held.“

Tatarennachrichten.

Die französische Presse ist berühmt durch ihre haarsträubenden Alarmberichte über die Vorbereitungen Deutschlands zu einem Rachekrieg gegen Frankreich. In der letzten Zeit machen wieder die phantastischesten Nachrichten die Runde durch die Pariser Blätter. Die neueste Waffe Deutschlands ist nach dem „Journal des Debats“ ein furchtbares Gift, von dem Deutschlands chemische Industrie täglich 3000 Tonnen herzustellen vermag. Dieses Gift könnte Deutschland in wenigen Stunden mit Flugzeugen tief nach Frankreich hineintragen und dagegen gebe es keinen Schutz. Ein anderes Pariser Blatt bringt ein Gespräch mit einem bayerischen Staatsmann, der sich angeblich wie folgt äußerte: In wenigen Tagen schon wird die Welt über den Triumph der deutschen Wissenschaft in Staunen versetzt werden. Deutschland besitzt ein so furchtbares chemisches Produkt, das den Erfolg der nationalen Erhebung auch gegen einen zehnmal stärkeren Feind als Frankreich sicherstellt, ganz abgesehen von der schon aller Welt bekannten Erfindung, wodurch die Magnete von Motoren aus der Entfernung außer Wirksamkeit gesetzt werden können. Das neue chemische Produkt ist das E-Gas, von dem in stark konzentrierter Form ein Flugzeug eine zur Vernichtung einer ganzen Stadt vollkommen genügende Menge mit sich führen kann. Gegen die furchtbare vernichtende Wirkung des E-Giftes gibt es keine Abwehrmittel. Jedes Lebewesen, Mensch, Tier oder Pflanze, geht daran zugrunde. Kein Ventilator, kein Wind und kein Sturm kann es wirkungslos machen. Diese furchtbare Waffe samt den demagnetisierenden Wellen befindet sich heute in der Hand der Deutschen, in der Hand derjenigen, deren Seele von dem einzigen heißen Wunsch erfüllt ist — die erlittene Schande zu rächen. So schreibt das französische Blatt.

Wenn die Franzosen selbst an diese Tatarenmeldung glaubten, würden sie vermutlich das deutsche Volk nicht weiter zur Verzweiflung treiben.

*

Voltaire über die Franzosen.

„Die Fremden beurteilen uns Franzosen nach unseren Schauspielen, Romanen, entzückenden Liedchen, nach den Tänzerinnen der Oper, die sich sehr gefällig zu benehmen wissen, nach der Anmut der Opernsänger, nach Fräulein Clairon, die Verse zum Entzücken deklamiert; aber sie wissen nicht, daß es im Grunde keine grausamere Nation gibt als die französische.“

Kleine Rundschau.

* **Ohne Inserate — kein Geschäft.** Das Zeitungsinserat ist für den Geschäftsmann in den Vereinigten Staaten ein so unentbehrliches Werbe- und Propagandamittel, daß man es geradezu als den Lebensnerv des Handels- und Wirtschaftslebens bezeichnen darf. Wenn es dafür noch eines Beweises bedürfte, so würde dieser durch die Wahrnehmung der verhängnisvollen Rückwirkung erbracht werden, die der jüngste Streik der Neuyorker Zeitungssetzer auf das Geschäftsleben ausgeübt hat. So haben sich beispielsweise zwei große Neuyorker Firmen, die Handelsgesellschaft G. M. Gidding, eines der angesehensten Modegeschäfte der Fünften Avenue, und die Firma Jaine, Bennat & Co., deren prunkhafte Geschäftshäuser sich gleichfalls in der Fünften Avenue befinden, wegen des Einnahmeausfalles infolge des Nichterscheinens ihrer Anzeigen während des vierzehntägigen Setzerstreiks genötigt gesehen, ihre Zahlungen einzustellen und Konkurs anzumelden.

* **Der witzige Mussolini.** Mussolini zeigt, daß er Humor besitzt, in einer Mitteilung, die er der Zeitung „Pieronte“ in Turin geschickt hat. Das Blatt hatte unter seinen Lesern ein Preisausschreiben veranstaltet „für die beste Definition von Signor Mussolini“. Als der Premierminister davon hörte, telegraphierte er an den Präfekten von Turin und befahl ihm, bei dem Herausgeber der Zeitung die Zurücknahme des Preisausschreibens zu veranlassen. Zugleich schickte er dem Blatt eine Erklärung, in der er sagte, man möge die Aufhebung des Wettbewerbs mit folgender Erklärung begründen: „Signor Mussolini bekennt selbst, daß er nicht genau weiß, wie er eigentlich ist. Es ist daher ganz unmöglich, daß jemand anders ihn kennt und eine genaue Definition von ihm geben kann. Das Preisausschreiben soll daher wenigstens 50 Jahre vertagt werden. Dann wird man ihn vielleicht richtiger definieren können.“